Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 47 Erscheint jeden Samstag. 23. November.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Wilhelm Bölsches „Gedanken zur ästhetischen Kultur". — Experimente über Ökonomie und Technik des Auswendiglernens. V. — Die Taubstummenlehrerversammlung in Zürich. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 10.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **punkt 4¼ Uhr.** Vollzählig! Um 7 Uhr Orchesterprobe in der Tonhalle für die Mitwirkenden beim Konzert des Gemischten Chores.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 25. November, abends 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerverein Zürich. Versammlung Samstag, 23. November, abends 5¼ Uhr, im Auditorium Nr. 4 der höheren Töchterschule. Tr.: Altes und Neues aus Südamerika. Vortrag von Hrn. Dr. Leo Wehrli.

Lehrerverein Zürich. Pädagogische Vereinigung. Generalversammlung Montag, den 25. November, ab. 5 Uhr, im Zeichensaal Lindenhofgasse 15. Traktanden laut Statuten. Mitteilungen über den am 2. Dezember beginnenden Kurs im methodischen Freihandzeichnen, für den gleichzeitig Anmeldungen entgegengenommen werden.

Schulkapitel Meilen. Skizzirkurs Samstag, 23. November, nachm. 1¼ Uhr, im Sekundarschulhaus Männedorf. Beginn der perspektivischen Übungen.

Schulkapitel Hinwil. III. Versammlung Donnerstag, den 28. November, vorm. punkt 9½ Uhr, im Saale zum „Schwert", Wald. Haupttr.: 1. Die mineralischen Nährstoffe der Pflanzen und der Stoffwechselprozess. Vortrag von Hrn. Erziehungsrat Dr. R. Keller, Winterthur. 2. Die Schule im Dienste der Strafrechtspflege. Votant: Hr. Sek.-Lehrer O. Peter, Rüti.

Schulverein Frauenfeld. Montag, 25. November, punkt 2 Uhr, Spannerschulhaus, Frauenfeld. Tr.: Vorführung von zwei Lektionen mit der 5. und 6. Klasse aus dem Gebiete der Naturkunde und Schweizergeographie (Pflanzenorgane und Oberlauf des Rheins) von Lehrer Düssli in Herten. Nachher Besprechung und gesellige Vereinigung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Bezirkskonferenz vom Seebezirk. Montag, 25. November, 9½ Uhr, im Bad Schmerikon. Tr.: 1. Die Nebenbeschäftigung des Lehrers von Hrn. Schantong, Eschenbach. 2. Korreferat von Hrn. Halter, Eschenbach. 3. Bericht und Rechnung über die Lehrerbibliothek.

Bezirkskonferenz Münchweilen.

Präsident: Hr. *J. Vetterli,* Eschlikon.
Aktuar: „ *J. Moosberger,* Oberhofen.
Quästor: „ *G. Meyer,* Dussnang.

Diese Nummer enthält 24 Seiten.

Neuabonnenten pro 1902 erhalten die S. L. Z. bis Neujahr gratis. Abonniren!

Ausschreibung von Lehrstellen.

Laut Beschluss der Schulgemeinde sind an hiesiger Primarschule drei bisher provisorisch besetzte Lehrstellen nebst einer neu kreirten definitiv und zwar auf dem Wege der Ausschreibung auf Beginn des Schuljahres 1902/03 zu besetzen. Lehrer, die das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis besitzen und auf eine dieser Stellen reflektiren, wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis Ende dieses Monats dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Seewer, einreichen, von welchem auch die nötige Auskunft über Schul- und Besoldungsverhältnisse zu erhalten ist.

Veltheim, den 14. November 1901. [O V 757]

Die Primarschulpflege.

Lehrstelle

an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in Biasca.

Es wird auf Anfang Dezember l. J. für die oben erwähnte Schule ein patentirter Primarlehrer gesucht.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis und mit 30. November d. J. entgegennehmen wird. [O V 758]

Luzern, den 18. November 1901.

Die Direktion der Gotthardbahn.

Berset-Müller-Stiftung

auf dem Melchenbühl bei Bern.

Für das auf nächsten Frühling zu eröffnende Lehrerasyl dieser Stiftung wird anmit die Stelle des **Verwalters oder der Verwalterin** ausgeschrieben. Erfordernisse: Erfahrung in der Führung eines grössern Hauswesens, Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntnis beider Sprachen; Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe. Besoldung: 2000 Fr. im Minimum, nebst freier Station für sich und die Familie. Sich anzumelden bis 1. Januar 1902 beim Unterzeichneten. (O F 8931) [O V 760]

Die Reglemente, welche über die mit der Stelle verbundenen Aufgabe nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des eidgen. Departements des Innern bezogen werden.

Bern, den 18. November 1901.

Der Präsident des Verwaltungsrates:

Elie Ducommun.



[O V 754]

Otto Jaenicke, Leipzig 19.
Cheviots, Kammgarne, Paletots, Sammete.
Tuchversand. nur gute reelle Stoffe meterweise an Private
Muster hin u. zurück frei
neu aufgenommen
Damenkleiderstoffe
[O V 694]



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.
[O V 682]

Linoleum-Fabrik Northallerton (England)

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse Nr. 6, **ZÜRICH.** — Bubenbergplatz Nr. 10, **BERN**

verkaufen:

Eine grosse Anzahl Linoleum-Resten und beschädigte Stücke

in folgenden Grössen, zu nachbezeichneten Preisen:

150×183 *cm* à Fr. **4.50**	183×250 *cm* à Fr. **7.50**	230×275 *cm* à Fr. **16.—**	275×340 *cm* à Fr. **24.—**
183×183 „ „ „ **5.50**	183×275 „ „ „ **9.—**	230×200 „ „ „ **17.—**	275×350 „ „ „ **26.—**
183×200 „ „ „ **6.—**	200×250 „ „ „ **13.—**	285×300 „ „ „ **18.50**	320×366 „ „ „ **28.—**
183×230 „ „ „ **7.—**	200×300 „ „ „ **15.—**	275×320 „ „ „ **22.—**	320×400 „ „ „ **32.—**

Linoleum-Vorlagen und abgepasste Milieux

45×45 45×60 60×90 68×91 68×115 90×135 135×183 150×200 183×230

Ferner ca. 200 Stück englische Linoleum, alte gelagerte,

also durchaus solide Qualitäten, aber ältere Muster in 183, 230, 275, 320 und 366 *cm* und eine **Anzahl Stücke Wachstuch, Ledertuch- und Leinen-Imitation,** zu Tischdecken sehr eignend, zu sehr billigen Preisen.

Wir machen auf dieses Extra-Angebot namentlich Wiederverkäufer, Pensionen, Hôtels und Anstalten aufmerksam.

Nachweislich beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Linoleum-Teppiche mit einem permanenten Lagervorrat von ca. 150,000 □-Metern.

[O V 672]

Meyer-Müller & Co., Spezialgeschäft für Teppiche aller Art, **Bern, Winterthur, Zürich.**

Wer Bedarf hat in: ***Kleine Preisliste:***

Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, farbig	*Meter.* 1.—, 1.20, 1.35, 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.35
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, halbwollen, farbig	*Meter:* —.70, 1.—, 1.20, 1.35
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, schwarz	*Meter:* 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—
Baumwollenen Blousen- u. Kleiderstoffen	*Meter:* —.35, —.50, —.67, —.75, —.85, 1.—
Herrenkleiderstoffen, reinwollen	*Meter:* 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 10.—, 12.—
Herren- und Knabenkleiderstoffen, halbwollen	*Meter:* 2.85, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Herren- und Knabenkleiderstoffen, baumwollen	*Meter:* —.67, —.75, 1.35, 1.50, 2.10, 2.35
Baumwolltücher, roh, einfachbreit	*Meter:* —.25, —.30, —.40, —.42, —.50
Baumwolltücher, gebleicht, einfachbreit	*Meter:* —.25, —.40, —.50, —.60, —.75
Betttücher, roh, doppelbreit	*Meter:* —.60, —.75, —.85, 1.—, 1.20
Betttücher, gebleicht, doppelbreit	*Meter:* 1.— 1.20, 1.50, 1.70
Bettanzugstoffe: Kölsch, Indienne, Foulard, Damassé, Bazin	Einfachbreit *Meter:* —.35, —.60, Doppelbreit *Meter:* —.75 —.90 1.—, 1.20, 1.35
Leinenwaren aller Art, **Tisch-Handtücher**	*In allen Preislagen*
Bettfedern, Halbflaum, Flaum	*In gut gereinigten Sorten*

und diese Waren zu billigen Preisen in guter Qualität beziehen will, der verlange [O V 708]

die Muster der gewünschten Artikel von der

Berner Warenhalle in Bern.

Muster umgehend franko.

Warensendungen über 5 Fr. franko per Nachnahme.

Reisszeugfabrik Suhr-Aarau.

J. Bossart-Bächlis Fabrik von

mathematischen Instrumenten

empfiehlt sich zur Lieferung unter Garantie für vorzügliche Ausführung. [O V 316]

Spezialität: **Prima Präzisionsreisszeuge** für Schulen zu Fabrikpreisen mit entsprechendem Rabatt.

Preisliste und Muster gerne zu Diensten.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,

Wädensweil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

[O V 579]

„Die Klassiker der Pädagogik

(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer" sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]

Langensalza-Leipzig.

Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.

Gegründet 1841.

Der Unterzeichnete liefert eine wirklich feine, bestgelagerte

Kopfcigarre

aus erster Fabrik. [O V 547]

Nr. 40 in Kistchen zu 100 St. à **Fr. 3.80**
Krian „ „ „ „ à **Fr. 4.—**
Lydia „ „ „ „ à **Fr. 5.—**

Jost Staubli, Lehrer in **Althäusern.**

Herren-Bottinen

2-söhlige, prima Schweizerfabrikat, weil mit Elastiques (statt Schnüren) zu nur **Fr. 6.50** per Paar, so lange Vorrat.

Damen-Bottinen

aus feinstem Leder, Rahmenarbeit, nur in Grössen 36—38, auch weil mit Elastiques zu **Fr. 7.50.**

Grosse Warenhalle zur Börse, St. Gallen

(L. Dressler). [O V 725]

NB. Versand nach auswärts per Nachnahme. Nicht Konvenirendes kann per Nachnahme retournirt werden.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

sind demjenigen zu empfehlen, welcher zu billigem Preis nur das Beste will. Diese einheimischen Produkte sind stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 713]

Ein Velo für 10 Fr.

monatlicher Abzahlung können die Herren Lehrer von mir sofort beziehen, zu billigsten Preisen und weitgehendster Garantie. Photographien und Räder selbst zur Ansicht stehen franko zur gefl. Verfügung.

J. Vollenweider, Zürich,

[O V 726] (O F 8852) **Bahnhofstrasse 69.**

[O V 755]

DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN



DIE BESTE MILCH-CHOCOLADE ZUM ROHESSEN.

Verlag von Wilh. Effenberger, Stuttgart.

Ein neues Werk für den Massenunterricht.

26 farbige Wandtafeln f. d. element. Freihandzeichnen stilisirter Pflanzenformen.

Herausgegeben im Auftrage d. **K. Württ. Kommission f. gewerbl. Fortbildungsschulen** von Prof. **G. Gnant.** (Mit Beigabe v. Abbild. n. d. Natur a. d. Tafeln). Für Volks-, Real- und gewerbl. Fortbildungsschulen, sowie Gymnasien u. höh. Töchterschulen. **Preis:** 14 M. In Mappe 16 M. Auf Pappd. incl. Kiste 28½ M.

Schweiz. päd. Zeitschr.: „Dieses Werk können wir warm empfehlen; es ermöglicht einen anregenden, fruchtbaren Unterricht." — **Zeitschr. d. Ver. deutsch. Zeichenl.:** „Wir können den Kollegen das Werk, als sehr brauchbar empfehlen." — **Kreide:** „Ein Werk, das sich in allen Schulen nur bestens bewähren wird." — **Korr.-Bl. f. Realsch.:** „Durch das ganze Werk geht ein frischer, naturalistischer Zug, der es sofort zum Liebling eines jeden Zeichenlehrers machen wird."

Amtlich empfohlen

von allen **Württ. hohen Schulbehörden** und **amtlich** vor Drucklegung von 20 der ersten Zeichenlehrer des Landes geprüft, auch in fast allen Württ. Schulen angeschafft! [O V 647]

Prospekt mit Probetafel franko vom Verleger!

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7. 50.

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten [O V 693]

C. Richter in **Kreuzlingen** (Kt. Thurgau).

Neuer Atlas zu Fr. 13. 35

Einen grossen, vollständigen Handatlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

Franken 13. 35

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing

bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Grösse, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 70 Cts. (Porto und Nachnahmespesen extra). **Versandt** (nur per Nachnahme). Je nach Wunsch sende wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Lieferungen oder den komplet gebundenen Atlas zu Fr. 16. 70 plus Spesen.

Es werden auch Ratenzahlungen auf die gebundene Ausgabe angenommen.

Erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten. [O V 513]

Bestellungen richte man an

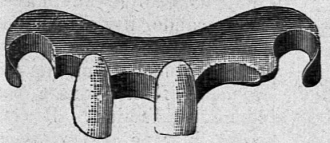
A. Arnold,
Buchhandlung,
Lugano.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

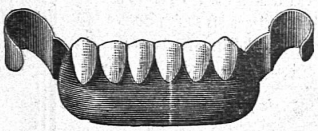
gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [O V 178]

Curt Röber, Braunschweig.



Wer Bedarf von künstlichen Zähnen und Gebissen hat, reist nach Zürich



an unterzeichnete Stelle, welche eine sichere Quelle ist, beste Garantie bietet zum voraus, dass das Bestellte auch sehr solid, schön, richtig konstruirt, dem bestimmten Zwecke tadellos dient und der Preis so gehalten, wie er nach Gerechtigkeit sein darf!

Um den Besuch zu uns zu erleichtern, bieten wir Reiseentschädigung in der Weise, dass wir an der Rechnung bei einem obern Gebiss Fr. 4—6 und bei einem ganzen Gebiss Fr. 6—8 abrechnen lassen, welcher Betrag auf weite Distanz von Zürich reicht. Dann sind wir so eingerichtet, dass wenn man morgens ca. 10—11 Uhr bei uns eintrifft, man immer noch auf den letzten Zug gleichen Tages perfekt bedient wird, also nur einen Tag versäumt; ist eine Entfernung überhaupt zu weit, so halten wir Sie über Nacht — gastfrei — und haben also Zeit und Gelegenheit, Zürich mit all seinen Schönheiten anzusehen! [O V 607] (O F 8387)

Grundtaxe für eine Platte 5 Fr., Zähne zu 4 und 5 Fr. und für Spezialitäten etwas weniges mehr. Ältere, schlecht sitzende, unschön aussehende Gebisse ändern wir wieder zu brauchbaren um in 5—6 Stunden zu erträglichen Preisen und erlassen halbe Reiseentschädigung.

Wenn Sie keinen Werktag versäumen können, so nehmen Sie einen Sonntag zum Modell und Probe nehmen und einen Sonntag zum abholen. — Sprechstunden bis nachmittags 4 Uhr.



Zahnärztliche zum roten Kreuz Strehlgasse 20

Achtung auf das rote Kreuz!

zum rotenKreuz Strehlg. 20

Achtung auf das rote Kreuz!

Privat-Klinik zum roten Kreuz nächst Gemüsebrücke Zürich.

Telephon 3459



Leitender Zahnarzt:
Herr Gränicher.

Englischlehrer

findet dauernde und angenehme Stelle in einem Institute der deutschen Schweiz. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes sub Chiffre O L 745. [O V 745]

Teppiche

Tisch- & Bodenteppiche

Läufer, Pelzteppiche,

Linoleum [OV713]

Bettvorlagen, Türvorlagen

empfehlen zu billigsten Preisen

SCHOOP & Co.
Usteristrasse 7 **ZÜRICH**

S. Roeders [O V 731]

National-Schulfeder Nr. 11



Beste Schulfeder. Überall zu haben.

Verlangen Sie gratis



Eheringe 18 Kar. Gold eidg. controliert von 10 Frs. an, in Gold 333,000 gestempelt von 8 Frs., in Gold-Charnier 3 Frs.
Gravur gratis.
Einkauf von Gold, Silber u. Juwelen.
Reparaturen
sofort u. billigst in eigener Werkstatt.

Fried. Sedlatzek, Zürich I
Hauptgeschäft u. Engros-Lager
Bahnhofstrasse 77
Filiale: Gemüsebrücke.

Gratis

erhalten Sie von meinen Ausstellungswaren aus Paris bei Einkauf von 3 Fr. ein Geschenk, Wert 75 Cts., bei 5 Fr. Wert Fr. 1. 25, bei 10 Fr. Wert 3 Fr., bei 20 Fr. Wert 6 Fr., bei 50 Fr. Wert 15 Fr. [O V 706]

Offene Lehrstelle.

An der Schule in **Bettingen,** Kanton Baselstadt, ist auf Beginn des nächsten Schuljahres, April 1902, eine Lehrstelle zu besetzen. Bewerber müssen befähigt sein, auf der untern Schulstufe (erstes bis viertes Schuljahr) in allen Fächern, auf der mittlern Schulstufe (fünftes bis achtes Schuljahr) in Französisch, Naturkunde und Turnen unterrichten zu können. Sekundarlehrerpatent erforderlich.

Besoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden, die sich auf die beiden Stufen gleichmässig verteilen, für die untere 90 bis 120 Fr., für die mittlere 100 bis 140 Fr. die Jahresstunde. Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Pensionsverhältnisse gesetzl. geordnet.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis zum 30. November der unterzeichnete Schulinspektor entgegen, der auch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist. [O V 724]

Basel, den 10. November 1901.

Dr. X. Wetterwald.

Sparbüchsen — **Neu!** — **für die Schweizer Schuljugend.**

Billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

in Form und Farben einer eidg. Ordonnanz-Trommel (mit Anhängeschlösschen und ca. 100 gr. Bonbons).

Den **Schulbehörden** und der **Lehrerschaft** für die Weihnachtsfeiern in den Schulen speziell empfohlen.

Ausserordentlich günstige Bezugsbedingungen.

Muster zu Diensten.

Alleinige Lieferanten: [O V 732]

Rooschüz & Co., Bern.

Institut Hasenfratz in Weinfelden
(Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. [OV 761]

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [OV405]

Carl Kuhn & Co.
Stuttgart.

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2½ Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und
Turnplätzen
nach den
neuesten
Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Erzieherin gesucht.

Eine **holländische Familie,** im Innern **Javas** in gesunder, hochgelegener Gegend wohnend, sucht für ihre 13-jährige Tochter eine Lehrerin, die sie bis zum 15. **Jahre** unterrichten könnte. Vollständige Beherrschung der deutschen, englischen und französischen Sprache, durch Aufenthalt im betreffenden Lande erworben, ist unerlässliche Bedingung. Musikalische Schulung erwünscht. Offerten unter Chiffre **Z Y 7874** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**
(Zà 11158) [O V 729]

„Atlas"
Deutsche
Lebensversicherungs-Gesellschaft,
Ludwigshafen a. Rh.

Wir haben noch eine Anzahl Agenturen zu vergeben, die sich für die Herren Lehrer ganz besonders eignen. [O V 721]

Gefällige Offerten an die Direktion für die Schweiz, Zürich I, Gessner-Allee 3.

Theaterbuchhandlung
J. Wirz, Grüningen-Zürich
Theaterstücke, Deklamationen,
(OF8916) Pantomimen. [OV752]
Verzeichnis gratis.



Spielwaren

Beschäftigungs- u. Gesellschafts-
Spiele
Turn-Geräte
Zauberlaternen
Dampfmaschinchen
besserer Genre.
Stets das Neueste.
Ausführlicher, illustr. **Katalog** [O V 749] gratis. (OF 8909)

Franz Carl Weber,
62 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 62



Beste Bezugsquelle für Schulhefte & sämtl. Schul-Materialien
PAUL VORBRODT
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 282]

Ernstes und Heiteres.

Wer zum Beruf der Jugendbildung die Weihe aus den Händen der Natur empfing, und diesen Beruf bei Undank und Verachtung mit Selbstaufopferung und Inbrunst lieben kann, dem wird auch der Schulstaub zum Heiligenschimmer. *Zschokke.*

* * *

Veränderter Flor.

Rosen such ich,
Und ich finde Winden,
Dahlien folgen
Auf der Lilien Tron,
Den gelockten Sommer
Sah ich schwinden
Und genaht
Den kalten Winter schon.
M. Greif.

* * *

Grosse Taten müssen zum kleinen Herzen des Kindes sprechen, wenn der Mann einst grossherzig dastehen soll. *Eckard.*

* * *

Was keine Beziehung zum Gemüt des Zöglings zu erhalten vermag, das wird wohl aus Pflicht oder Ehrgeiz oder Furcht eine Weile festhalten; zuletzt aber fliegt es so unversehens wieder davon, wie es sich angesetzt hatte: es war für die Schule, aber nicht für das Leben. *Trunk.*

* * *

Ist es schon nicht wahr, dass viele Kenntnisse den Menschen gescheit machen, so ist es noch viel weniger wahr, dass die gescheitesten Menschen die besten sind. *Kehr.*

* * *

— Celui qu'on cherche. Ah! vous voilà, Dubois. Eh bien! vous m'avez, sans le vouloir, joué un beau tour! Quel tour? Vous savez ce jeune homme que vous m'avez recommandé, il y a quelques mois, quand j'avais besoin d'un caissier? Oui, je me rappelle! Il ne vous a pas donné satisfaction? Il s'est sauvé hier en emportant la caisse. Est-ce possible? Et moi qui le croyais si honnête. J'étais convaincu, en vous le recommandant, que c'était exactement l'homme que vous cherchiez. Eh oui! c'est l'homme que je cherche, je vous prie de le croire!

Briefkasten.

Hrn. *Th. N. in B.* Wenden Sie sich für Gesangliches an die Firmen Gebr. Hug in Zürich, P. Fries, Zürich, für Dramatisches an die Firma Wirz in Grüningen. Einig. kann Ihnen Hr. Schlumpf, Sek.-Lehrer, Basel, nennen. — Hrn. *R. K. in M.* Sehen Sie sich den Prosp. in vorletzt. Nr. nochmals an. — Hrn. *K. G. in G.* Ging sofort in den Satz und traf noch älteres. — Hrn. *J. F. in B.* Mit geäuss. Ansicht. einverstand.

Wilhelm Bölsches „Gedanken zur ästhetischen Kultur".

Die Durchdringung und Erfüllung der ganzen Volksseele, der ganzen Menschheitsseele mit einem künstlerischen Hauch, — die ästhetische Kultur im höchsten, umfassenden Sinne, — die ästhetische Erziehung mit all ihren Folgen und Voraussetzungen, — das war das morgenduftige Gebirge, das der alte Goethe am Horizonte sah, bevor sein Auge erlosch".

In festem und zuversichtlichem Blick auf jenes traumhaft ferne Gebirge hat W. Bölsche sein neuestes Buch geschrieben und es „Hinter der Weltstadt" *) betitelt, womit er bloss sagen will, dass die dreizehn Essays „eine Bahnstunde weit von Berlin draussen in der Kiefernhaide am blanken weissen Spiegel eines flachen Schilfsees verfasst sind als Wegzeichen und Gedenkblätter der vollkommensten Einsamkeit".

Die Aufsätze sind fast alle literarischen Inhaltes, während Bölsches frühere Bücher naturwissenschaftliche Bilder und Abhandlungen enthalten. Anstatt jeden einzelnen Essay mit einem flüchtigen Worte zu berühren, beschränken wir uns vielleicht besser auf zwei oder drei einzelne, die besonders klar den Standpunkt erkennen lassen, von welchem aus Bölsche die Dinge erfasst wissen will.

Vor allem den in Liebe und Verehrung geschriebenen Aufsatz über Hermann Grimm. Wie wehmütig nun der Name klingt! Wenige Wochen, nachdem Bölsches Buch erschien, ist Grimm gestorben. Er mochte Bölsches Arbeit vielleicht noch gelesen und eine letzte Freude und Genugtuung darüber empfunden haben, dass das Banner, wenn es einer Hand entsinkt, gewiss immer wieder von einer andern gefasst und hochgehalten wird, das Banner, auf dem der Name Goethe steht. Unbeirrt um die Strömungen der Zeit hat Grimm treu zu dem alten Feldzeichen gehalten, und weit entfernt, deshalb als Veralteter, als Zurückgebliebener zu erscheinen, stand er am Abschluss seines siebenten Jahrzehnts „mitten unter uns als ein im edelsten Sinn moderner Mensch".

Bölsche durchgeht Grimms drei bedeutendste Werke, Michel Angelo, Goethe und Homer. Nicht als wissenschaftlich kritischer Forscher und „Fachgelehrter", — schon dies blosse Wort musste ihm antipathisch sein, — hat Grimm die Werke geschrieben, sondern als Künstler, als Dichter, der das Ethische, Ästhetische und Philosophische als unzertrennbar zusammenfasste, der, ein echter Jünger Goethes, in der Kunst den eigentlichen Kern der menschlichen Entwicklung erblickte.

In diesem Grossen weit Ausgreifenden steht in seltsamem Gegensatz die herbe Einfachheit des Grimmschen Stils. So weit, meint Bölsche, musste vielleicht ein Schriftsteller kommen, der wie Grimm in den Traditionen eines Hauses aufgewachsen war, wo der Sprachgeist gleichsam auf der Goldwage lag; seinen ganzen Stolz suchte er schliesslich in jener äussersten Schlichtheit, die jedem Schmuck, jedem Pathos fast feindlich aus dem Wege ging.

So wie in Hermann Grimm ist auch in dem Aufsatze „Ein Wort zu Novalis" Goethe und seine Weltanschauung in den Mittelpunkt gestellt. Es ist dieser Essay vielleicht der schönste des Buches. Auch da, wo Bölsche den Dichter als echten Realisten hinstellt an Hand der kühn bizarren Sätze: „Kunst ist Wahrheit; Poesie ist das absolut Reelle; je poetischer, desto wahrer" — auch da folgen wir, wenn auch nicht ganz überzeugt, so doch ganz gefesselt.

Durch das ganze Jahrhundert ist Novalis in der Literaturgeschichte immer mehr oder weniger „achtend" mitgeschleift worden. Die letzten Jahrzehnte haben uns ihm leise wieder etwas näher gebracht. Ganz verstanden wird er erst werden, wenn der Protest, der durch sein ganzes Wesen geht, endlich auch in uns laut und mächtig wird, „der Protest gegen die innere Entzweiung des Menschen in seinem köstlichsten Gesamtbesitz. Der Protest gegen die starre Aufstellung eines Dinges, das „Wirklichkeit" genannt wird und dem wir in eiserner Wahrheitsforschung allein nahe zu kommen hoffen, und eines zweiten gänzlich davon getrennten Dinges, das „Kunst" heisst, das mit Wahrheitsforschung schlechterdings gar nichts zu tun hat, und das neben jener Wirklichkeit schliesslich nichts anderes ist als blauer Dunst und flüchtig ergötzende, aber sonst zwecklos verschwebende Gaukelei".

Der Essay „dem neunzehnten Jahrhundert" enthält einen geist- und phantasievollen Überblick — nicht über das verflossene Säkulum, sondern über ein paar Millionen von Jahren. Meisterhaft fasst Bölsche in ein paar knappen Worten so „eine Spanne Zeit" zusammen: „. . . Nebelflecke, sich ballend zu Sonnen. Eine Erde, die als heisser Tropfen von solcher Sonne fiel. Auf dem ersten Kälte-häutchen dieser Glühsuppe organische Zellen sich bildend. Steinkohlenwälder aus klapperndem Schachtelhalmkraut. Ichthyosaurier und Pterodaktylen. Ein Gibbonaffe steigt vom Urwaldbaum und läuft aufrecht, die Arme über dem Kopf balancirt. Er zerschlägt Feuersteinknollen zu hartem Werkzeug und entfacht in seiner Schutzhöhle ein Herdfeuer . . ." Von diesem Urmenschen überfliegt Bölsche alle Zeitalter bis zu dem unsrigen, das einzig dasteht mit seinen Entdeckungen und Erfindungen, mit seinen Triumphen der Technik. Nun aber darüber keine müssige Freude, sondern die ernste Frage: Wie stehen zu diesem rasenden Tempo die Fortschritte auf ethischem, ästhetischem und philosophischen Gebiet? die Fortschritte der eigentlich tiefen Ideen der Menschheit? Welch beschämend langsames Vorwärtsbewegen! „Wenn man hierher schaut, so

*) *Bölsche, W.* Hinter der Weltstadt. Gedanken zur ästhetischen Kultur. (Fr. 6. 50.) Inhalt: Dem neunzehnten Jahrhundert. Ein Wort zu Novalis. Heine im Abendrot seines Jahrhunderts. Die Gebrüder Hart. Altes und Neues über Gerhart Hauptmann. An der Mumie von Georg Ebers. Hermann Grimm und die Errettung Homers vor den Schulmeistern. März-Träumerei. Kunst und Natur Die Ebner-Eschenbach. Freie Universitäten. Fechner.

ist das neunzehnte Jahrhundert mit all seinem Glanz auf einmal so winzig wie alle seine Vorgänger". Statt aber Tolstoische Trauer und Misstimmung über diesen Zwiespalt, diesem Unvollkommenen, Fragmentarischen zu empfinden, zeigt sich Bölsche ganz frohgemut: Es wird, es muss sich noch alles entwickeln und ausgleichen; nur durch! Ihm ist es eine „helle Freude, mit so viel Zweifeln, Schwankungen und lose hin und herschaukelnden Idealen und Zielen ins neue Jahrhundert hineinzupilgern."

Würde der Raum es gestatten, so wollte ich noch ein Wort sagen über das Kapitel „Fechner", das längste des Buches. Über Fechner, den verkannten und zu wenig gekannten Leipziger Professor, dessen tiefsinnige Philosophie Bölsche als einen Versuch der Vermittlung darstellt zwischen religiös poetischem Empfinden und mathematisch scharfem Denken, — auch Fechner ein Kämpfer für eine einheitliche Weltanschauung.

Bölsches ganze Art zu schreiben ist eine überaus warme, lebensvolle. Er weiss den Leser völlig in seine Kreise hineinzuziehen und in gewissem Sinne mittun, mitarbeiten zu lassen. Man schliesst das Buch erfrischt und getröstet: Es ist denn doch eigentlich so übel nicht, in diesem irdischen Jammertal noch ein Stücklein Weges weiter zu gehen! Man bekommt Eifer und Lust zu allem möglichen, — wieder einmal recht sich hinter Goethe zu machen, einen Novalis sich anzuschaffen, im verstaubten Homer zu blättern, am Ende gar den alten, wunderlichen Fechner zu studiren, — Eifer und Lust, tausend schönen, tiefen und geheimnisvollen Dingen nachzugehen und sie sich zu eigen zu machen. *J. B.*

Experimente über Ökonomie und Technik des Auswendiglernens.

Von Prof. Dr. E. Meumann.

V.

In allen bisherigen Ausführungen über die Unterschiede des Lernens im Ganzen und des fraktionirenden Lernens haben wir vorausgesetzt, dass der Lernstoff aus grösseren zusammenhängenden Vorstellungs- oder Wortreihen bestand, hauptsächlich aus Gedichtstrophen oder Reihen sinnloser Silben oder auch Buchstaben und Zahlenreihen. Es fragt sich nun aber weiter, ob der Unterschied der G-Methode und der S-Methode sich auch ausdehnt auf relativ unzusammenhängendes Material. Das Schulkind hat ja mindestens ebenso oft einzelne Worte bezw. Vorstellungen seinem Gedächtnisse einzuprägen, wie grössere zusammenhängende Stücke. Es lernt nicht bloss Gedichte, sondern auch Zahlen, Namen, Vokabeln einer fremden Sprache, mathematische Zeichen und Formeln u. s. w. Alle diese Gedächtnismaterialien bilden keinen grössern Zusammenhang. Sie müssen einzeln angeeignet werden und sollen auch einzeln reproduzirbar bleiben, damit sie, wie z. B. die Worte einer fremden Sprache, in jeden beliebigen Zusammenhang eintreten können. Wir haben nun auch Versuche darüber angestellt, ob sich auch solches Lernmaterial besser erlernen und sicherer reproduziren lässt, wenn es nach der G-Methode erlernt wird. Die Versuche hierüber sind noch nicht abgeschlossen, es scheint jedoch, dass bei richtiger Verwendung der G-Methode ihre Vorteile auch bei unzusammenhängendem Material ganz erstaunliche sind. Ich möchte mir eine Veröffentlichung der Resultate dieser Versuche für eine spätere Zeit vorbehalten.

Ich teile zum Schluss noch einige allgemeinere Beobachtungen über das Lernen der Kinder mit, die sich uns während der Versuche aufdrängten. Zunächst ist es ganz überraschend zu sehen, eine wie grosse Bedeutung für die Gedächtnisarbeit des Kindes seine jeweilige Gefühlslage besitzt, und wie intensiv und wie schnell die Gefühle des Kindes durch die Lerntätigkeit selbst verändert werden können. Dass Kinder ein labileres, leichter zu erschütternderes Gefühlsleben haben als die Erwachsenen, ist bekannt. Aber dass das Gefühlsleben des Kindes durch eine so einfache Lerntätigkeit in solchem Masse beeinflusst wird, wie diejenige bei unsern Versuchen, hat uns immer wieder überrascht. Sobald die Kinder auf eine unerwartete Schwierigkeit beim Lernen stossen, macht sich lebhafte Unlust bei ihnen bemerkbar. Das wirkt sofort sehr erschwerend auf die aneignende Arbeit des Gedächtnisses ein. Es kam vor, dass ein Kind vor dem Lernen im Ganzen zurückschreckte, als vor einer zu grossen Aufgabe. Dann steigt sofort die Anzahl der nötigen Wiederholungen ganz beträchtlich. Sobald dagegen die Kinder bemerkten, dass sie das ihnen zugemutete Lernpensum bewältigen konnten, stieg augenblicklich die Lust am Lernen, und das hatte dann einen äusserst günstigen Erfolg für die Zahl der erforderlichen Wiederholungen und für die aufgewendete Lernzeit. Im allgemeinen bekamen wir die Auffassung, dass für die Arbeit des Kindes nichts so wichtig ist, als die bestimmte Erwartung, das zugemutete Pensum mit Erfolg leisten zu können. Umgekehrt hat die Angst vor einer vermeintlich zu grossen Arbeit einen geradezu lähmenden Einfluss auf die Tätigkeit der Aufmerksamkeit und des Gedächtnisses.

Die Lerntypen.

Bei all unsern Versuchen trat der Unterschied gewisser Lerntypen hervor. Von diesen dürften die pädagogisch und psychologisch wichtigsten die beiden folgenden sein: Der langsam und der schnell Lernende und sodann der Unterschied des visuellen und des akustisch-motorischen Gedächtnisses. Über diese beiden Lerntypen mögen hier noch einige Mitteilungen folgen: Eine pädagogisch und psychologisch gleich interessante Frage ist die, worauf eigentlich der Unterschied des schnell- und des langsam arbeitenden Gedächtnisses beruht; wodurch unterscheidet sich die geistige Arbeit des langsam und des schnell Lernenden? Hiefür lassen sich nach unsern Versuchen hauptsächlich zwei Ursachen anführen:

Der fundamentalste Unterschied liegt in einer elementaren Eigenschaft der Aufmerksamkeit begründet, die man als Adaptation oder Anpassung der Aufmerksamkeit an die jedesmal vorliegende Arbeit bezeichnet hat. Der schnell lernende Mensch hat die Fähigkeit, sich sofort an die betreffende Arbeit ganz zu adaptiren, er arbeitet vom ersten Moment an mit dem Maximum seiner Konzentration und mit williger Hingabe an den vorliegenden Stoff. Der langsam arbeitende dagegen muss erst eine ganze Anzahl Wiederholungen des Lernmaterials aufwenden, ehe er die volle Anwendung seiner Aufmerksamkeit an die vorliegende Arbeit erlangt. Die ersten Wiederholungen des langsam Lernenden dienen dabei fast nur dem Zweck, diese Anpassung seiner Aufmerksamkeit zu erwerben. Sie gehen infolgedessen für den Effekt des Memorirens fast gänzlich verloren. Es ist sehr merkwürdig, dass die Anpassung der Aufmerksamkeit auch wiederum von den einzelnen Individuen sehr verschieden schnell verloren wird. Daraus erklärt sich z. B., dass die Pausen, welche in die Arbeit eingeschoben werden, bei den verschiedenen Personen eine sehr verschiedene Wirkung haben. Für die schnell lernenden Personen ist es vorteilhaft, wenn die Arbeit öfters durch Pausen unterbrochen wird. Sie verlieren zwar die Anpassung in der Pause ganz, sie gewinnen sie aber auch eben so rasch wieder. Die langsam Lernenden pflegten dagegen bei unsern Versuchen sich Pausen nach Möglichkeit zu verbitten. Verlieren sie nämlich in der Pause ihre Adaptation, so ist die Pause ein reiner Verlust für ihre Lerntätigkeit, der keineswegs durch die inzwischen eingetretene Erholung ausgeglichen wird. Unsere langsam lernenden Versuchspersonen zogen es vor, sich durch Verzicht auf Pausen völlig zu ermüden, als dass sie durch eingeschobene Erholungspausen ihre Anpassung an die Arbeit verloren. Die Wiedergewinnung der Anpassung ist für Individuen, welche langsam adaptiren, eine mühevolle mit grosser Unlust verbundene Arbeit.

Man kann behaupten, dass rasche Anpassung der Aufmerksamkeit ein unvergleichlicher Vorzug der betreffenden Individuen ist. Der rasch adaptirende Mensch gebraucht zu allen geistigen Leistungen weniger Zeit und Kraft als der langsam Adaptirende. Denn diese Eigenschaft der Aufmerksamkeit zeigt sich nicht nur beim Lernen, sondern bei jeder Art geistiger Arbeit. Ganz besonders bemerkt man dies z. B. im psychologischen Versuch bei der Beobachtung von Sinneseindrücken. Die ersten Beobachtungen, die der langsam adaptirende Mensch in einer Versuchsstunde ausführt, sind meist wertlos, sie müssen in den Protokollen der Versuche einfach gestrichen werden, während der schnell adaptirende Mensch sofort mit der gleichen Genauigkeit beobachtet, die er im weitern Verlauf der Versuche zeigt.

Wir besitzen Versuche darüber, was die Anpassung der Aufmerksamkeit für das Schulkind bedeutet. Der langsam anpassende Schüler gebraucht auch zu seinen häuslichen Arbeiten sehr vielmehr Zeit als der schnell Anpassende, weil er ein längeres Zeitstadium damit verbringt, vergeblich um seine Konzentration zu ringen. Dieses Stadium seiner Arbeit bedeutet für ihn fast einen reinen Zeitverlust. Aber auch bei der Arbeit in der Schule selbst spielt dieser individuelle Unterschied eine grosse Rolle. Hierüber machte ein deutscher Schuldirektor folgende interessante Versuche. Es wurden Gedichtstrophen von den Schülern einer ganzen Klasse gelernt und zwar fortgesetzt eine Stunde lang. Die Zeit des Lernens bis zum vollständigen Auswendigkönnen wurde von Strophe zu Strophe für die einzelnen Schüler notirt. Es ergab sich hierbei, dass in der ersten Hälfte der Stunde die Schüler, welche nach dem Zeugnis des Lehrers als schwache oder minder begabte bezeichnet werden mussten, beträchtlich längere Zeit (bis zum zwei- und dreifachen) zum Auswendiglernen einer Strophe gebrauchten. Am Schlusse der Stunde hingegen lernten sämtliche Schüler die Strophen gleich schnell. Dieses merkwürdige Resultat erklärt sich nur daraus, dass die Schwachen eben darum schwach sind, weil sie ein ausserordentlich langes Anpassungsstadium ihrer Aufmerksamkeit zu überwinden haben. Nachdem sie aber ihre Aufmerksamkeit einmal an die vorliegende Arbeit adaptirt hatten, leisteten sie ebensoviel wie die Begabteren.

Dass in der Beteiligung der Aufmerksamkeit beim Lernen eine der fundamentalsten Bedingungen aller geistigen Aneignung liegt, davon habe ich mich selbst einmal durch psychologische Versuche an Idioten überzeugt. Es wurde mir durch die Güte des Oberarztes an der sächsischen Landesirrenanstalt zu Hubertusburg die Teilnahme an psychologischen Versuchen gestattet, die speziell dazu bestimmt waren, die verschiedenen Stadien der Idiotie festzustellen. Zur Verfügung standen uns — dem prüfenden Arzte und mir — etwa 80 idiotische Mädchen, meistens Mikrocephale oder Cretins. Die sämtlichen Mädchen standen auf den niedrigsten Stufen der Idiotie. Die meisten von ihnen hatten nicht ein Wort sprechen gelernt, alle galten als vollständig bildungsunfähig. Wir fanden bei einer Prüfung der Sinnestätigkeit dieser Idioten, dass eine grosse Anzahl dieser Mädchen nicht einmal ausgebildete Geschmacksempfindungen hatte. Gab man ihnen ein Stück Zucker und fragte: „Schmeckt das süss?“ so antworteten sie mit Grinsen und Kopfnicken. Wurde ihnen schwefelsaures Chinin, oder das furchtbar bittere Quasiin verabreicht, so antworteten sie auf die gleiche Frage ebenfalls mit allen Zeichen der Bejahung. Bei allen Versuchen, die Ursachen dieser geistigen Minderwertigkeit festzustellen, stiess ich immer wieder auf die völlige Unfähigkeit, auch nur einen Moment die Aufmerksamkeit zu konzentriren. Dies trat z. B. darin hervor, dass die wenigen Idioten, welche sprechen konnten, bei einer Doppelfrage stets im Sinne der letzten Frage antworteten. Legte man ihnen zwei sehr verschiedene grosse Schlüssel vor und fragte: „Welcher ist der grössere?“ so antworteten sie gar nichts; fragte man: „Ist dies der grössere?“ und zeigte dabei

den kleineren, so antworteten sie: „Ja“. Zeigte man bei derselben Frage auf den grösseren, so antworteten sie ebenfalls: „Ja“. Wir legten einem Mädchen ein schwarzes und ein weisses Blatt Papier vor, und fragten, auf das weisse deutend: „Ist das schwarz oder weiss?“ Die Antwort lautete: „Weiss“. Fragten wir, ebenfalls auf das weisse deutend: „Ist das weiss oder schwarz?“ so erfolgte die Antwort: „Schwarz“. Immer blieb also nur die letzte Vorstellung im Gedächtnis des befragten Idioten. Seine Aufmerksamkeit war ausser stande, beide Vorstellungen zugleich zu erfassen.

Aus alle dem geht hervor, dass wir in den verschiedenen Eigenschaften jener Funktion, die wir Aufmerksamkeit nennen, eine fundamentale Bedingung der elementarsten Gedächtnisleistung vor uns haben, und es ist nicht unmöglich, dass die verschiedenen Typen und Arten der Gedächtnisarbeit in der Hauptsache als Typen der Aufmerksamkeit und ihrer eigentümlichen Leistungen anzusehen sind. Ich hatte oft geradezu den Eindruck, dass die Idioten gewissermassen nur den niedrigsten Grad von schwerfälliger Adaptation der Aufmerksamkeit repräsentiren. Mit der Eigenschaft der Anpassung der Aufmerksamkeit ist aber wohl nur eine der Ursachen für den schnell oder langsam lernenden Typus angegeben. Eine zweite, viel schwieriger zu beschreibende Ursache liegt in der eigentümlichen Art, wie die verschiedenen Lernenden ihre Absicht, etwas zu lernen, wirksam werden lassen. Wir beobachteten beständig bei unsern Versuchen, dass die Art der Einprägung eines Memorirstoffes abhängig ist von der Absicht auf spätere Reproduktion, welche der Versuchsperson beim Lernen vorschwebt. Es trat dies beim Lernen sinnloser Silben darin hervor, dass die meisten Versuchspersonen uns fragten, ob sie später die ganze Reihe aufsagen müssten, oder ob ihnen einzelne Silben gesagt würden und sie nur die jedes Mal folgenden anzugeben hätten. Je nachdem ihnen die eine oder andere Absicht vorschwebte, war der Effekt des Lernens ganz verschieden. Wer mit der Absicht gelernt hat, später das Ganze reproduziren zu wollen, der ist sehr viel schlechter im stande, beim Nennen einer einzelnen Silbe die folgende anzugeben, als wenn diese Absicht schon beim Erlernen vorschwebt. Ähnlich steht es mit dem Unterschied des Lernens für einen vorübergehenden Zweck oder für dauerndes Behalten. Wer mit der Absicht lernt, bloss am folgenden Tage zu reproduziren, um dann wieder das Ganze zu vergessen, der vergisst auch sicher weit mehr als derjenige, der mit der Absicht lernt, etwas dauernd behalten zu wollen. Es ist, wie schon bemerkt wurde, sehr schwierig, diesen Unterschied psychologisch genau zu definiren und doch tritt er sehr deutlich bei den Versuchen hervor. Man kann nun sagen, dass der Schnelllernende in der Regel die Absicht hat, für den Effekt des momentanen Behaltens zu lernen, indem er sich instinktiv darauf verlässt, dass er das etwa Vergessene leicht wieder erlernen kann. Der langsam Lernende dagegen lernt typisch mit der Absicht, dauernd behalten zu wollen. Eine nähere Erklärung dieses Punktes wäre aber nur möglich, wenn man auf die allgemeine Frage einginge, wodurch sich der Effekt einer höheren Anspannung der Aufmerksamkeit unterscheidet von der Wirkung, welche eine Häufung der Wiederholungen beim Lernen auf das dauernde Behalten hat. Da über diese Beziehungen zwischen Aufmerksamkeit einerseits und der Zahl der aufgewendeten Wiederholungen anderseits zum Gedächtnis gegenwärtig in unserm Laboratorium noch Versuche gemacht werden, so hoffe ich später einmal hierüber den Lesern der S. L. Z. berichten zu können.

Anm. In der IV. Fortsetzung der obigen Abhandlung (No. 46 S. 380) sind einige Zahlenangaben zu berichtigen. In Zeile 19 (von unten) muss es heissen: Schülerin der VI. Klasse der Primarschule; in Zeile 22: Schüler der II. Klasse der Primarschule.

Die Taubstummenlehrerversammlung in Zürich.

Am 9., 10. und 11. September fand in Zürich die X. Versammlung der schweizerischen Taubstummenlehrer statt. Auf diese Tage waren von seiten der Direktion der zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt auch die *württembergischen* und *badischen Taubstummenlehrer* eingeladen worden, die zu ihrer XXVIII. Konferenz zusammentraten.

In der Vorversammlung vom 9. September fand zunächst eine Begrüssung der zahlreich erschienenen Gäste statt. Bei seinem „Grüss Gott!“ und „Willkommgruss“ hob Direktor *Kull* hervor, dass auch Zürichs Bevölkerung Sinn und Interesse für die Notwendigkeit der Taubstummenbildung und ein warmes Herz für die Taubstummen selbst habe; davon sei die zürcherische Taubstummenanstalt seit 75 Jahren Zeugnis. Die Lehrerschaft der zürcherischen Taubstummenanstalt bringe ihren Kollegen und Kolleginnen von Nah und Fern einen freundlichen Willkommgruss aus vollem Herzen entgegen, ein herzliches „Grüss Gott“ in aufrichtiger nachbarlicher Freundschaft.

Diese freundschaftlich kollegialische Zusammengehörigkeit sei auch der Grund, warum die Versammlung nach Zürich einberufen worden sei. Seit der Versammlung der schweizerischen, württembergischen und badischen Taubstummenlehrer im Jahr 1880 in *St. Gallen* habe dieser stille und doch innige Bund der süddeutschen und der schweizerischen Taubstummenanstalten für unser Schweizerland schon viele gute Früchte getragen. Dieser Bund sei es darum wert, von Zeit zu Zeit wieder einmal erneuert zu werden. Warme und aufrichtige Herzlichkeit sei der Grundton, auf den die Versammlungsteilnehmer in diesen Tagen gemeinsamer Arbeit gestimmt sein sollen.

Diesen Eröffnungsworten folgte der gemeinsame Gesang: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“

Die Hauptaufgabe der Vorversammlung war, wie üblich, die Bestimmung der *Aufgaben für die Lehrproben* des folgenden Tages, der ganz der *Praxis* des Taubstummenunterrichts gewidmet wurde.

Da Thesen über den *„Sachunterricht in Taubstummenanstalten“* eingereicht worden waren — Thesensteller war Oberlehrer *Wagner* in Nürtingen, Württemberg — und dazu von Oberinspektor *Griesinger* in Bönnigheim, Württemberg, noch *Gegenthesen* aufgestellt worden waren, so traten die verschiedenen *Prinzipien des Sachunterrichts* bei der diesmaligen Versammlung in den Vordergrund und wurden auch für die Bestimmung der Lehrproben massgebend. Auf eine Anfrage von seiten der Vorstände der württembergischen und badischen Taubstummenanstalten, ob Direktor Kull und seine Lehrerschaft bereit wären, einmal auf allen Stufen des Unterrichts Lehrproben über die verschiedenen Seiten des Sachunterrichts sich aufgeben zu lassen, erklärte Kull, dass sich die zürcherische Taubstummenschule mit ihren fünf Klassen ganz den Wünschen der Versammlung zur Verfügung stelle. Nach längerer Diskussion wurde für die erste Hauptversammlung, den Tag der praktischen Übungen, folgende Lehrproben bestimmt:

I. Klasse 1¼ Jahr im Unterricht: *Die Seife.*

II. Klasse 3¼ Jahr im Unterricht: Die Traube.

III. Klasse 4¼ Jahr im Unterricht: Sachunterricht im *Rechnen,* nämlich *Einkaufen von Gegenständen* und die dafür nötige *Geschäftssprache.*

IV. Klasse 5¼ Jahre im Unterricht: Sachunterricht vor der Behandlung der *biblischen Geschichte,* Maria und Martha; also: *Belehrung über die häuslichen Geschäfte bei Ankunft eines Besuches.*

V. Klasse 7¼ Jahr im Unterricht: 1. Sachunterricht vor dem Lesen eines *Gedichtes,* nämlich des Gedichtchens „Der Knabe und die Zugvögel." 2. „Die Verkehrswege." 3. Erklärung des obgenannten Gedichtchens.

Diese Lehrproben wurden am 10. September von 9 bis 2 Uhr gehalten; an dieselben schloss sich jedesmal eine freie Diskussion von seiten der 112 Personen zählenden Versammlung an; die verschiedenen Ansichten über den Sachunterricht kamen dabei zu lebhaftem Ausspruch in Gegenwart der Behörden der einzelnen Taubstummenanstalten. Als Vertreter der badischen Oberbehörden war anwesend Hr. Oberschulrat Dr. *Waag* aus Karlsruhe; als Vertreter der königl. Kommission für die Erziehungshäuser Württembergs war Hr. Regirungsrat Dr. *Wahl* aus Stuttgart erschienen; die zürcherische Erziehungsdirektion war vertreten durch Hrn. Regirungsrat *Locher.*

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen in der Tonhalle vereinigte man sich abends zu einigen gemütlichen Stunden im Saale des Café du Nord, wo eine Anzahl Sänger des Lehrergesangvereins Zürich unter Hrn. Direktor *Langes* Leitung die schweizerischen und süddeutschen Kollegen mit trefflichen Liedervorträgen erfreute.

Der *zweite Haupttag* war den *Vorträgen und deren Diskussion* gewidmet, und als Versammlungslokal diente die Aula des Hirschengrabenschulhauses, wo die Versammlungsteilnehmer auch noch die Ausstellung der Zürcher, Pariser, und Stockholmer Knabenhandarbeiten zu besichtigen Gelegenheit hatten.

Die Thesen über den Sachunterricht kamen nicht auf die Tagesordnung, da sich die methodischen Richtungen nach dieser Seite erst noch weiter klären müssen.

Dagegen kam zur Besprechung die für unsere schweizerischen Verhältnisse ganz besonders wichtige Frage der Ausbildung der *schwachsinnigen Taubstummen.* Referent und Thesensteller war Hr. Direktor *Ziegler* aus Wilhelmsdorf bei Ravensburg in Württemberg. Er teilt die Taubstummen ein in normalbegabte, schwachbegabte und schwachsinnige. Normalbegabte und schwachbegabte sollen in der Lautsprache unterrichtet werden. Bei *solchen schwachsinnigen* Taubstummen aber, die trotz aller Mühe *nicht* zu deutlichem und für andere verständlichem Sprechen gebracht werden können, ist schliesslich einzig und allein *die Schrift zu gebrauchen,* und die *natürliche Gebärde ist grundsätzlich zu benützen.* Der Unterricht an schwachsinnigen Taubstummen sollte jederzeit von normalbegabten und schwachbegabten Taubstummen *getrennt* erteilt werden, und die Hälfte der sonst zum Unterricht berechneten Zeit sollte bei schwachsinnigen Taubstummen zu gymnastischen Übungen und der Anweisung zu praktischer Arbeit gewidmet sein.

Als *zweiter* Vortrag kam an die Reihe: *„Analytischer oder synthetischer Artikulationsunterricht in der Taubstummen-Schule?"* von Direktor *Kull,* Zürich. Um der Diskussion Zeit zu geben, verzichtete der Thesensteller auf eine vollständige Besprechung der Mehrheit seiner Leitsätze und beschränkte sich auf die Hauptthese, welche lautete: Eine Artikulationsmethode, die bei Taubstummen in der Theorie von ganzen Wörtern (sogenannten Normalwörtern) auszugehen fordert, in der praktischen Ausführung aber zu einzelnen Silben (sogenannten Fundamentalsilben) greift, ja *vor* der erstmaligen Übung neuer „Silben- und Worteinheiten" zu einer separaten Erstellung von Einzellauten ihre Zuflucht nimmt und solche Einzellautübungen als *„grundlegende Vorübungen"* für Taubstumme einschalten muss, kann sich in Wahrheit *keine analytische Methode* nennen, da sie dem analytischen Prinzip direkt widerspricht. — Es wurde dabei kurz folgendes hervorgehoben: Die augenfälligsten Unterschiede zwischen Taubstummenschule und Volksschule sind namentlich in dem Anfangsstadium des Unterrichts zu finden. Die Volksschule hat gesunde Menschenkinder, normale Schüler, wenn auch nie alle gleich begabt sind. Das hörende Kind ist der Lehrling *aller* Sinne und war schon vor seinem Eintritt in die Schule jahrelang von einer seinen Geist belebenden Sprachatmosphäre umgeben; es atmete die Sprache gleichsam mit der Luft ein. Der Primarlehrer kann eine mehr oder weniger umfangreiche Lautsprache aus der Mutterschule seiner hörenden Kinder voraussetzen. Der Taubstummenlehrer dagegen darf für das Gebiet der Sprachbildung nichts voraussetzen, als einen *nach und nach* zur Sprache *fähig werdenden* und fähig machenden *Geist* seines gehör- und sprachlosen Schülers. Berge von Hindernissen stehen aufänglich zwischen dem Taubstummenlehrer und seinen taubstummen Schülern. — Beim hörenden Kinde zeigt eine analytische Methode Gestaltungskraft, Erfolg und Wert. Für den ersten Artikulationsunterricht der Taubstummenschule, deren Kinder von den sonst wunderbaren Erfolgen der „Mutterschule" gänzlich unberührt geblieben sind, wird ein analytischer Artikulationsunterricht, der vom Wort als einer lautlichen Einheit ausgehen soll, sicherlich umsonst angestrebt; die letzten Ursachen des Mangels an Erfolg liegen in den schweren Folgen der Gehörlosigkeit. Für ein analytisches Artikulationsverfahren könnten im günstigsten Falle nur einzelne *bloss schwerhörige* Kinder in Betracht kommen oder auch solche gänzlich gehörlose, *die in früher Kindheit gehört* und gesprochen und aus jener Sprachperiode ein schätzbares *„Sprachandenken",* eine glücklicherweise erhalten gebliebene *„Sprecherinnerung"* gerettet haben. Dies sind aber nur Ausnahmen unter der Grosszahl der Taubstummen, für welch letztere ein methodisch geordnetes *synthetisches* Verfahren mehr Erfolg verspricht und auch gewährt.

Der *dritte* Vortrag befasste sich mit dem Thema: *„Die Übung im Taubstummenunterricht"* und wurde gehalten von *A. Gukelberger,* Lehrer an der zürcherischen Taubstummenanstalt. Durch ausführliche und gründliche, wissenschaftlich gehaltene Darlegung kam der Vortragende zu den Schlussfolgerungen: Übung ist die bewusste Wiederholung der all unserem Unterricht zugrunde liegenden Reizungsvorgänge in den Zentralorganen des Nervensystems. Die Übung, die in allem Unterricht eine Hauptbedingung des Erfolges ist, hat im Taubstummenunterricht ihre besondere Bedeutung

a) für den Artikulationsunterricht,
b) für die Erlangung des Sprachgefühls,
c) für die Erwerbung eines gut ausgerüsteten Gedächtnisses.

Auswendiglernen von Unverstandenem ist verwerflich und schädigt die Schüler einerseits durch unnötigen Kraftverbrauch für eine verlorene Sache, andererseits durch die Gewöhnung an gedankenloses Lernen. Als Mittel der Übung eignet sich besonders die Schrift, weil sie den Schüler die dynamischen Associationen oft wiederholen lässt, und weil sie seinem Geist Gelegenheit gibt, die logischen Associationen wiederholt zu vollziehen.

Schwachbegabte sollten getrennt von den Befähigten unterrichtet werden, weil sie für die Bildung von Associationen und deren Übung einer viel längeren Zeit bedürfen.

Da die zürcherische Taubstummenanstalt heuer ihr 75-jähriges Jubiläum feiert, so gab Direktor *Kull* den Versammlungs- und Jubiläumsteilnehmern einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der hiesigen Taubstummenanstalt, deren Mitbegründer und erster Leiter *Thomas Scherr* war und zwar in den Jahren 1826—1832. Es fügte sich also fast wie von ungefähr, dass Scherrs Landsleute und Berufsgenossen aus Schwaben genau hundert Jahre nach Scherrs Geburtstage zu ihres grossen Meisters ehemaliger Wirkungsstätte Zürich wallfahrteten und fast noch Gelegenheit hatten, teilzunehmen an der grossen Gedächtnisfeier, die der ganze zürcherische Lehrerstand dem ehemaligen Küsnachter Seminardirektor Scherr zu Ehren bei der zürcherischen Schulsynode am 23. September d. J. veranstaltete.

Einem Bericht Scherrs an den Staatsrat Baron Dégérando in Paris verdanken wir eine genaue Kenntnis der Grundsätze, die ihn im Taubstummenunterricht leiteten. Es sind folgende:

1. Der Taubstumme steht in Rücksicht auf geistige Anlagen ursprünglich dem Vollsinnigen gleich.
2. Wie bei anderen Menschen ist auch beim Taubstummen die Entwicklung geistiger Anlagen nur durch Sprache möglich.
3. Der Taubstumme muss die Sprache derjenigen Menschen, unter denen er lebt, erlernen.
4. Da unsere Sprache in sichtbaren Formen gegeben werden kann, so muss sie der Taubstumme ohne vermittelnde Zwischensprache erlernen können.
5. Die Erlernung und Anwendung einer nach unserer Sprachweise gemodelten Gebärdensprache ist unzweckmässig und der wahren lebendigen Bildung hinderlich.
6. Die natürliche Gebärdensprache und die Mienensprache, welche auch bei der ersten Sprachentwicklung anderer Kinder eine wichtige Rolle spielt, kann beim Taubstummenunterricht ein bedeutendes Hülfsmittel sein; ein zweites vorzügliches Mittel sind die Bilder.
7. Die Schrift ist die Basis des Unterrichts; in derselben erlernt der Taubstumme unsere Sprache.
8. Die Tonsprache (Lautsprache) kann durch das Gesicht verstanden werden und soweit auch von den Taubstummen nachgeahmt werden. Sie ist auf die Schrift gegründet, aufs engste mit dieser vereinbart, gleichsam eine Reproduktion derselben.
9. Unterricht in der Tonsprache ist immer zugleich Übung in der Schriftsprache; sie beseitigt das Schwerfällige und Langsame der Schriftsprache, sichert deren Erhaltung im gewöhnlichen Leben, erleichtert die Mitteilung und bringt überhaupt den Taubstummen andern Menschen näher.
10. Der Sprachunterricht muss in Gang und Weise so eingerichtet sein, dass er fortschreitend die Geisteskräfte mehr anregt, betätigt und ausbildet.

Nach diesen Grundsätzen arbeitete Scherr vor 75 Jahren, und sie seien hier beigefügt nur zu dem Zwecke, um die Tätigkeit Scherrs nach dieser Seite ergänzend zu beleuchten.

Von dem engen Rahmen der zürcherischen Taubstummenanstalt als der drittältesten der schweizerischen Anstalten solcher Art gab Direktor Kull auch einen Blick in den gegenwärtigen Stand des *schweizerischen Taubstummenbildungswesens* überhaupt. Wir heben daraus hier nur hervor, dass seit der Zählung der schwachbegabten, schwachsinnigen, blinden und taubstummen Kinder des schulpflichtigen Alters, also seit der März-Enquête von 1897 die Zahl der aufgenommenen Taubstummen erheblich gestiegen ist.

Im Jahr 1897 waren von 889 gezählten schweizerischen taubstummen Kindern des schulpflichtigen Alters nur 494, also 55,6% in Anstalten aufgenommen; im Mai 1901 waren schon 723 also 81,4 % der taubstummen Kinder in Bildungsanstalten, also *229 Kinder mehr* als vor 4 Jahren.

Trotz dieser Fortschritte bleibt eben noch viel zu tun; denn die Bildung der Gehörlosen zu redenden Menschen ist und bleibt eine Riesenaufgabe schon bei normalbegabten, und bei schwachbegabten Taubstummen um so mehr.

Es hat sich nun am 8. August 1901 eine „Kommission zur Förderung des Taubstummenbildungswesens der Schweiz" gebildet mit 15 Mitgliedern, darunter einige Mitglieder der Anstaltenkommission der schweizer gemeinnützigen Gesellschaft, einige Erziehungsdirektoren und einige Taubstummenanstaltsdirektoren.

Die allgemeine Aufgabe dieser Kommission ist, das Interesse für die Taubstummensache im grossen anzuregen und durch die kantonalen Organe zu vertiefen.

Die speziellen Aufgaben der Kommission sind:

1. Die vorhandene Statistik der Taubstummen nach Kantonen geordnet fortzuführen und dadurch den Tatbestand in überzeugender Weise festzustellen. Dies würde am einfachsten so geschehen, dass man
   a) die sämtlichen Erziehungsdirektionen ersucht, jeweilen, etwa im Juni jeden Jahres, die Zahl der Taubstummen, die in der Primarschule angemeldet und nicht aufgenommen worden sind, mitzuteilen;
   b) dass man von sämtlichen Taubstummenanstalten Berichte erbittet, wieviele Taubstumme alljährlich bei ihnen angemeldet worden sind, wieviele sie aufgenommen, wieviele sie abgewiesen haben.
2. Beratung zu pflegen über die beste Organisation der Taubstummenanstalten (ob Trennung nach 3 Kategorien, ob Mischung und in welcher Weise).
3. Vor allem aber sollte Aufgabe der Kommission sein, für die Organisation der Lehrerbildung für Taubstummenanstalten Vorschläge zu machen, resp. Anträge vorzulegen.

Alle Anträge, zu denen die Kommission im Laufe der Beratungen gelangt, sind sukzessive der Jahresversammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft vorzulegen.

G. K.

Schulhygienische und sozialpädagogische Fürsorge in Zürich.

Was die heutige Schule vor der alten Lernschule voraus hat, ist das, dass sie sich um das leibliche Wohl des ihr anvertrauten Zöglings intensiver bekümmert und es zu heben sucht, dass sie den sittlichen Schäden nachspürt und nicht davor zurückschreckt, die sozialen Verhältnisse, deren Produkt in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht der Schüler vielfach ist, nach Möglichkeit umzugestalten.

Vor uns liegt der „Geschäftsbericht der Zentralschulpflege der Stadt Zürich", und wer ihn aufmerksam durchgeht, der sieht mit Befriedigung, dass die Obsorge um das leibliche und sittliche Wohl der Schüler in der Tätigkeit der obersten städtischen Schulbehörde einen breiten Raum einnimmt.

Der *Turnunterricht* der Knaben der Primarschule erhielt dadurch eine Erweiterung, dass für Wanderungen oder sonstige leibliche Betätigung im Freien eine dritte Stunde eingesetzt wurde; anderseits aber wurde gestattet, die Stundenzahl der Sekundarschülerinnen durch Reduktion der Turnzeit um einen Viertel herunterzubringen.

Die *Stundenzahl* der Knaben und Mädchen konnte einigermassen ausgeglichen werden, ist aber auf dem zulässigen Maximum und darum immer noch zu hoch; doch wird man gegen sie nicht erfolgreich Sturm laufen können, so lange die Schule immer noch Bewahranstalt ist. Eine Erweiterung erfährt der Turnunterricht in den *Jugendspielen* der Primar- und der Mädchensekundarschulen, sowie im fakultativen erweiterten Turnunterricht.

In 99 Spielabteilungen spielten in der schulfreien Zeit unter Leitung von 77 Lehrern und 22 Lehrerinnen 3181 Schüler, was eine Ausgabe von Fr. 5986.95 verursachte.

An den Ausmärschen beteiligten sich 918 Sekundarschüler, die zusammen 218 Ausmärsche mit einer durchschnittlichen Dauer von 5—6 Stunden ausführten; 11 Primar- und 14 Sekundarlehrer leiteten diese. Die Armbrustübungen zählten 370 Teilnehmer; 44 Schüler weisen 100 % Treffer auf, 138 haben 90—99 %, auf 103 entfallen 80—89 %, 36 auf 70 – 79 % und 31 Schüler bleiben unter 70 %.

133 Knaben fanden sich zu den Gewehrübungen ein, die den Schülern viel Freude machten und Ordnung und Disziplin pflanzten. Die Ausgaben für den gesamten *erweiterten Turnunterricht* betrugen Fr. 7362.68.

Zum *Schwimmunterrichte* meldeten sich 1164 Schüler der VI. Klasse, und 63,9 % derselben bestanden die Prüfung mit Erfolg. Mit denjenigen, die das Schwimmen von sich aus erlernt, können jetzt 65 % aller Schüler der VI. Klasse schwimmen. Die Schwimmkurse, geleitet von sechs Schwimmlehrern und sechs Schwimmlehrerinnen, verursachten Fr. 4427.05 Ausgaben.

Die *Schulbäder* wurden bei 9388 durchschnittlich in der Schule anwesenden Schülern von 5702 Schülern benutzt, d. h. von 61 % (70 % Knaben und 54 % Mädchen).

Für den *hauswirtschaftlichen Unterricht der Mädchen* wurden 10 Abteilungen (mit 204 Teilnehmerinnen) gebildet, für den *Knabenhandarbeitsunterricht* 62 Jahreskurse, an denen sich 878 Knaben (92 % der Gesamtzahl der Knaben der VII. und VIII. Klasse) beteiligten. An den 119 Winterkursen nahmen 1502 Knaben der Alltagsschule teil, an den Kursen während der Sommerferien 245 Schüler. Während der Pause erhielten die Schüler eine Erfrischung von Milch

und Brot. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an den Handarbeitskursen belief sich auf 2994 Schüler, die Ausgaben für diese Kurse stiegen auf Fr. 32,050.25. Der Knabenhandarbeitsunterricht wird seinen Zweck erst erreichen, wenn er zwischen die theoretischen Unterrichtsstunden hineingelegt und allgemein besucht wird.

Über den *Gesundheitszustand* erhalten wir die Mitteilung, dass 724 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet wurden; zur Anzeige gelangten 13 *Unfälle,* und im ganzen erfolgten 25 *Todesfälle.*

Da der Lernerfolg von der Beschaffenheit der Organe des Schülers abhängig ist, da diese selbst beim spätern Fortkommen von grosser Wichtigkeit sind, und da häufig Störungen beseitigt werden können, wenn sie nur rechtzeitig entdeckt werden, so ordneten die Behörden eine *Augen- und Ohrenuntersuchung* an. Von 585 untersuchten Schülern der VI. Klasse — die vom Lehrer als normal befundenen, wurden nicht untersucht — hatten 431 wirklich Augenstörungen. Anormal waren 23,7 % der sämtlichen Schüler der VI. Klasse, nämlich 20,3 % der Knaben und 26,8 % der Mädchen; die entsprechende I. Klasse hatte seinerzeit 14,5 % Anormaler gezählt. Als häufigste Fehler treten auf: Astignatismus (Brennpunktmangel) in 143 Fällen, Myopie (Kurzsichtigkeit) in 76 Fällen, Akkomod.-Krampf in 65, Hypermetropie (Übersichtigkeit) in 52 und Hornhautflecken in 23 Fällen etc.

Von den 1895 untersuchten Schülern sind 32 anormale Schüler normal geworden, 147 normale anormal (38 Myopie, 32 Akkomod.-Krampf, 31 Astigmatismus etc.) und 170 als anormal befundene sind anormal geblieben. Den Eltern wurden bezügliche Ratschläge erteilt, und es erhofft der untersuchende Arzt, dass in der zweiten Gruppe bei mehr als einem Fünftel der Fälle Heilung noch möglich sei.

Die Ohrenuntersuchung der I. Primarklasse ergab bei 2974 untersuchten Schülern 274 Ohrenkranke = 9,2 %. Am meisten kam der Tubenverschluss vor (in 125 Fällen), dann folgten Reste von Eiterungen (57), Dysakusis (37), chronischer Mittelohrkatarrh (25) u. s. w.

Auch den Stotterern wandte sich die Sorge der Schulbehörde zu, und sie richtete in den Sommerferien zwei *Stottererkurse* ein.

In den *Spezialklassen* für Schwachsinnige wurden namhafte Verbesserungen durchgeführt, Zentralisationen mit rationellerer Schülerverteilung, mit Verabreichung einer Mittagssuppe an die entfernter Wohnenden, ja mit Schülerkarten für unentgeltliche Benützung der Strassenbahn durch die letztern.

Die *Kommission für Schulhygiene* beschäftigte sich hauptsächlich mit der *Auffindung eines passenden Banksystems* und fand es in einer Kombination der Zürcher Bank in Holzkonstruktion mit Umlegevorrichtung nach Rettig. Diese Bank zeigt folgende Haupteigentümlichkeiten: 10 *cm* über dem Fussboden befindet sich ein zweiteiliges Fussbrett, der vordere Teil als Stemmbrett dienend, ist schräg und glatt, der hintere horizontal und gerillt, um den an den Schuhen haftenden Staub aufzunehmen. Das ungeteilte Sitzbrett ist fest und kürzer als die Tischplatte, so dass die Schüler leicht neben die Bank hinaustreten können. Die Sitzbretter sind breiter als beim Modell 1895, dafür besitzen sie gegenüber der Tischplatte 2 *cm* Minusdistanz. Durch Anbringung der Rettigvorrichtung, bestehend aus Bodenschiene, Klemmfüssen und besonders konstruirten Tintengefässen, wird der grosse Vorteil erreicht, dass für die Reinigung des Zimmerbodens und der Bänke die ganze Bankreihe seitlich umgelegt werden kann, ohne dass dabei Tinte austritt. Damit das Umlegen nicht unnötig erschwert wird, ist das Bankgestell statt aus Eisen aus Holz gefertigt. Auch für den Arbeitsschulunterricht wurde ein neues Modell erstellt.

Gehen wir auf das *sittliche Gebiet* über, so sind die Bemühungen der Behörde zu erwähnen, die Jugend von dem ekligen, wüsten Fastnachtstreiben zurückzuhalten. Elf Schüler standen vor *Bezirksgericht,* vier wurden zu ein- bis zweitägiger Gefängnisstrafe, zwei zur Versetzung in eine Korrektionsanstalt verurteilt. Ein dunkles Blatt! Fast eben so dunkel sind die Verhältnisse der Verwahrlosten, man muss nur den Bericht nachlesen, um zur Überzeugung zu gelangen, dass die Behörden ein wachsames Auge auf diesen Fleck unserer sozialen Verhältnisse haben müssen, sollen sittlich so schwer bedrohte Schüler noch rechtzeitig gebessert werden können. Von den 45 zur *Versorgung verwahrloster Kinder* Angemeldeten wurden 29 versorgt. Um Gelegenheit zu geben, das „Rechttun" zu erlernen, sind für sittlich gefährdete oder verdorbene Stadtkinder die beiden städtischen Pestalozzihäuser in Burghof bei Dielsdorf und in Schönenwerd bei Aatal eingerichtet.

Zur *Versorgung gebrechlicher Kinder* wurden im Berichtsjahre 13 schwachsinnige Kinder untergebracht.

Für das Schuljahr 1900/1901 wurden 33 *Stipendien* ausgerichtet im Betrage von 1428 Fr., woran der Staat 1020 Fr. beitrug; bekanntlich besteht ja überdies noch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Eine wohltätige soziale Einrichtung, die in einzelnen Quartieren z. T. schon geraume Zeit bestanden hatte, wurde im Berichtsjahre verallgemeinert: die *Verabreichung von Schülersuppe.* Die Ausgaben für diesen Zweig sozialer Tätigkeit der Schule sind noch nicht zusammengestellt.

Noch sei erwähnt, dass die Schulbehörden einer freiwilligen, auf Jugenderziehung abzielende Tätigkeit ihre Unterstützung leihen, indem sie die *Kinderkrippen,* die *Jugendhorte* und das *Lehrlingspatronat* mit total 6800 Fr. unterstützen, und vielleicht interessirt es auch noch, zu vernehmen, dass die städtische Schülerschaft 10,798 *Sparkarten* (à 1 Fr.) gelöst hat. Es genüge an diesen Angaben; sie weisen auf einen fürsorglichen Sinn der stadtzürcherischen Schulbehörde gegenüber dem Wohle der ihr anvertrauten Jugend hin; möge er sich nicht mindern, sondern möge er mit der Grösse der Aufgabe immer noch wachsen! Aber nicht schliessen wollen wir diese Mitteilungen, ohne ein Wort dankbaren Gedenkens für den † Hrn. Stadtrat R. Grob, der mit Verständnis und Hingabe die Sorge für das körperliche Wohl der Schüler förderte.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. In der Zürch. Freitagsztg. macht ein B-Einsender, der in der Vorlage des Bundesrates mit ihren Zweckbestimmungen für die Subvention die Möglichkeit zur Befriedigung von allerlei Liebhabereien fürchtet, den Vorschlag, es sollte die Bundessubvention direkt den Lehrern zu gute kommen. Es könnte dies durch folgende Verwendung der Bundesgelder geschehen:

1. Der Bund gibt je nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren Alterszulagen. Dieselben sind nicht absolut, sondern sie betragen einen gewissen Prozentsatz des jeweiligen Gehaltes.

2. Der Bund gibt bei Dienstuntauglichkeit infolge von Unfall oder Krankheit und bei Todesfall vor einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren einen gewissen Prozentsatz des Gehaltes.

3. Der Bund zahlt nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren bis zum Tode als Altersversorgung einen bestimmten Prozentsatz des Gehaltes.

Der Vorschlag ist wohl gut gemeint und ist in ähnlicher Art schon früher gemacht worden; aber Erfolg hat er von vornherein nicht; die Gegner wären zu schnell bereit, zu sagen: Seht, es handelt sich nur um die Lehrer. Die Popularität der Altersversorgung, so dringlich und notwendig sie auch ist, hat sich in eidg. Abstimmungen schon wiederholt gezeigt.

— Die Kommission des Nationalrates hat am 15. Nov. ihre zweite Beratung gehalten und dabei beschlossen: Organisation, Leitung und Beaufsichtigung der Schule bleibt Sache der Kantone. Die Bestimmung, wonach es den Kantonen frei stehe, die Subvention in Anspruch zu nehmen oder zu verzichten, wurde fallen gelassen. In der Kommission sind 7 St. für und 4 gegen die Vorlage. Ein Antrag Curti, den Hauptteil der Bundesrats-Vorlage als § 27 bis in die Verfassung aufzunehmen, fand keine Mehrheit; er soll in den Räten zur Diskussion kommen. Bekanntlich erklären die HH. Python, Düring u. a., dass sie die Verfassungsfrage voranstellen und einem Verfassungsartikel zustimmen. Hr. Curti will dieser Auffassung entgegenkommen. Es ist möglich, dass einige

Mitglieder der Rechten in Bern unter dieser Bedingung zustimmen; aber das Gros von Beckenried hat auch für diesen Fall seine Parole schon gegeben.

Hochschulwesen. Am 16. November wurde die 67. Stiftungsfeier der Hochschule *Bern* begangen. Früher hiess die Feier „dies academicus" und war auch von den Studenten besucht. Seitdem es aber vorgekommen ist, dass bei einem Kommers an diesem Festtage unter verschiedenen Studentenverbindungen Streit ausbrach, wird die Feier nur noch unter den akademischen Lehrern und Assistenten abgehalten. Eingeladen ist auch der Hochschulverein. Der letztere beschloss in seiner ebenfalls am 16. November abgehaltenen Hauptversammlung, die Einrichtung der „gemeinverständlichen Hochschulvorträge" wieder aufleben zu lassen. Schon im letzten Winter wurde damit wieder ein Versuch gemacht, und es wurden in 8 Ortschaften des Kantons Bern zusammen 19 Vorträge gehalten. Die Ortsvereine trugen jeweilen die Unkosten, welche die Vorträge verursachten, und der Hochschulverein übernahm das Honorar für die Vortragenden, das übrigens ein äusserst bescheidenes war (10 Fr.). Auch für den kommenden Winter ist bereits ein Programm von Vorträgen veröffentlicht worden.

Wie man vernimmt, soll als Ersatz für Hrn. Prof. Freymond Hr. Dr. L. *Gauchat*, Privatdozent in Zürich, nach Bern berufen werden. Die philosophische Fakultät hat Hrn. Gauchat zur Berufung vorgeschlagen, so dass die Wahl wohl sicher in Aussicht steht.

An der Hochschulfeier erstattete der abtretende Rektor, Hr. Prof. *Lüdemann*, den Bericht über das vergangene Jahr. Der Redner konstatirte, dass die Befürchtungen, die neuen Reglemente über die Immatrikulation und die Zulassungsprüfungen werden den Besuch der Hochschule schädigen, sich als unbegründet herausgestellt haben. Die strengeren Aufnahmsbestimmungen dienten nur dazu, eine qualitative Verbesserung der Zuhörerschaft herbeizuführen. Der Redner erwähnte auch die Initiative des Senates für die Erstellung eines Hallerdenkmals. Die bisherigen Sammlungen haben ca. 20,000 Fr. ergeben; überdies hat die Regirung als erste Rate ihres Beitrages 10,000 Fr. zur Ausschreibung der künstlerischen Konkurrenz bewilligt.

Der neue Rektor, Hr. Prof. *Hilty*, sprach sodann über „Die Zukunft der Schweiz". Der Sprechende suchte nachzuweisen, dass der Idealismus, die Sorge für vermehrte und verbesserte Bildungsgelegenheiten die Hauptgarantie für eine ruhige und gedeihliche Zukunft unseres Vaterlandes biete. Da sollen vor allem die Hochschulen mithelfen. — Wir finden, hier hätte eine Bemerkung bezüglich der Bundessubvention sehr gut hineingepasst; es handelt sich da auch um ein ideales Gut und um vermehrte und verbesserte Bildungsgelegenheit, und vielleicht liegt die Garantie für das Wohlergehen unseres Staatswesens ebensosehr in der Bildung der untern Volksstände, als derjenigen, die die Hochschule besuchen. Allein in den Berichterstattungen war nirgends eine Anspielung auf die Hebung des Volksschulwesens zu finden.

Bei der üblichen Preisverteilung haben wieder die *Slaven* den Vogel abgeschossen; sie stehen unter den Prämirten in der Mehrheit. Als *Ehrendoktor* wurde proklamirt Hr. Sekundarschulinspektor *Friedr. Landolt* in Neuenstadt. *m.*

— Zum Rektor der Universität *Basel* ist Hr. Prof. Dr. Baumgartner (Geschichte) gewählt worden.

Appenzell I. Rh. (Korr.) Wieder ist aus unserm Ländchen ein Fortschritt zu melden. Der sog. Gallenrat (Grossratssitzung vom 14./15. Nov. 1901) beschloss die Ersetzung der Repetirschule durch ein volles siebentes Schuljahr. Den Gemeinden resp. Ortsschulräten soll es frei gestellt sein, die oblig. Fortbildungsschule auf einen freien Nachmittag zu verlegen. Durch Stichentscheid des Präsidenten wurde das 7. Schuljahr als Ganzjahrschule bezeichnet. Auf den Erziehungsbericht, der gedruckt vorliegt, gedenke ich in einer spätern Nummer näher einzutreten.

— Die Gemeinde Gonten erhält an die Kosten des neuen Schulhauses einen Staatsbeitrag von Fr. 30,000, Gesamtkosten Fr. 98,356. — *-h-*

Bern. *Fortbildungsschule.* In der Bestrafung der Absenzen der Fortbilbungsschüler herrscht noch immer Unklarheit und Ungleichheit. Die Erziehungsdirektion ist der Ansicht, dass jede Busse (20 Cts. per Stunde) vom *Richter* ausgesprochen werden müsse. Das verschärft natürlich die Strafe ungemein, indem der Jüngling wegen seines Ganges vor den Richter Zeitverlust, Lohneinbusse und Kosten hat. Allein auch in moralischer Beziehung hat die richterliche Bestrafung eine ganz andere Tragweite, als diejenige, die auf dem Administrativwege vorgenommen wird. Nun gibt es aber solche Gemeinden, in denen der fehlbare Fortbildungsschüler nur dann dem Richter überwiesen wird, wenn er sich zu zahlen weigert, oder wenn er sich im Rückfalle befindet. Im übrigen kassirt die Schulkommission die Bussen ein und erspart dem bestraften Jüngling alle weitern Kosten und die Schande, vor den Richter zitirt zu werden. Diese Ungleichheit wird nächstens im Grossen Rate bei Anlass der Beratung des Staatswirtschaftsberichtes zur Besprechung kommen. Die Staatswirtschaftskommission dringt darauf, dass hier gleiches Recht geschaffen werde. *m.*

Graubünden. Wie alljährlich ist der Jahresbericht (19) des Bündner Lehrervereins rechtzeitig vor der Vereinsversammlung (23. Nov.) erschienen (Chur, Manatschal-Ebner & Ko. 1 Fr.). Er enthält ausser den Berichten über die letzte Tagung in Davos und die Konferenztätigkeit im letzten Winter die Resultate der Umfragen (VIII. Lesebuch, I. u. II. Rechenheft, Verlängerung der Schulzeit), ein Exposé des Hrn. Schmid über die Statutenrevision, La liberazione di Robinson in sechs Szenen, von J. Coretti, eine Arbeit von Schulinspektor Sonder: Sur della metoda intuitiva, und endlich eine Abhandlung von L. Gisep über Handfertigkeitsunterricht, der fünf Tafeln Abbildungen beigegeben sind. Ein scharfes Wörtlein redet der Berichterstatter der Konferenz Münstertal über die Rekrutenprüfungen (p. 104); fasste doch in dessen Sinne die Konferenz folgende Beschlüsse: „1. Wir protestiren hiemit öffentlich dagegen, dass im bündnerischen Schulwesen etwas getan werde, um die Resultate der Rekrutenprüfungen zu verbessern. 2. Wir protestiren als Angehörige des Lehrerstandes ebenfalls öffentlich dagegen, dass sich diese Prüfungen den Namen pädagogische Prüfungen beilegen, und erlauben uns, so lange sie so vorbereitet (der Berichterstatter erwähnte die Rekrutenkurse von Uri etc. D. R.) und so durchgeführt werden, sie unsererseits addirittura *un*pädagogische Prüfungen zu tituliren." Wenn es überall so tönte im Bündnerland, so ist begreiflich, dass der Telegraph etwas spielte, ehe die Prüfungen von 1901 beginnen konnten. Mit Recht wendet sich der Berichterstatter gegen die Wiederholungskurse, die unter Aufsicht der Militärbehörden (!) unmittelbar vor der Prüfung stattfinden. Aber warum die Aufregung der Münstertaler über die Prüfungen, nachdem diese ein Vierteljahrhundert bestehen?

*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. O. V. in M. (Z.) 5.—; Frl. H. in Zch. V 1.—; J. H. in Zch. II 1.50; G. B. in Zch. II 1.—; R. B. in Zch. II 1.—; Lehrerverein Limmattal (durch M. S. in H.) 20.—; **total** bis 20. Nov. **2466 Fr. 88 Rp.**

Ferner sind eingegangen vom Verlage der illustrirten Zeitschrift *„Die Schweiz"* (vide letzte No. der L. Z.) als à conto Zahlung pro 1901 an bar 1482 Fr. 40; durch Abrechnung 185 Fr. 60; *total 1668 Fr.*

Das **Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften** (s. Beil.) ist gegen Einsendung des Portos in Briefmarken (10 Rp. für 1—10 Ex.; 20 Rp. 10—50 Ex.; 25 Rp. 50—100 Ex.) von nächster Woche an bei Unterzeichnetem zu beziehen.

Schweizerisches Lehrerheim.

Vergabungen. O. V. in M. (Zch.) Fr. 5.—.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 20. November 1901. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstrasse 22.

Kleine Mitteilungen.

— *Vergabungen.* Hr. Konsul Sprüngli in Manila zu gunsten der Witwenkasse der Zürcher Hochschule 850 Fr.

— Die Gemeinde *Seebach* hat die Errichtung einer eigenen Sekundarschule beschlossen. — Ob es grad so nötig war?

— In Zürich III hatte ein Knabe ein Mädchen in der Pause so gestossen, dass es blutend weggetragen werden musste. Für die *körperliche Züchtigung* (Meerröhrchen), die der Lehrer dem Knaben werden liess, erhob des letztern Vater und er selbst Klage auf Beschimpfung. Das Gericht sprach den Lehrer frei, überband ihm jedoch die Kosten, da er in der Strafe zu weit gegangen sei.

— Im Grossen Rat des Kantons *St. Gallen* ist eine Motion abgelehnt worden, welche die Prüfung der periodischen Wahl der Lehrer und Geistlichen durch die Regirung verlangte. Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes mit 130 gegen 0 Stimmen.

— In den nächsten Tagen wird die Jugendschrift „Der Knabe Tell" erscheinen. (Verlag des Vereins zur Verbreitung guter Schriften, Basel, Buchhdlg. zur Krähe.)

— Die Firma K. Schröter in Bern unternimmt eine illustrirte Herausgabe von *Zschokkes Novellen* in Heften von 30 Rp. (2—3 Druckbg.) Bereits sind drei Hefte erschienen.

— Frl. *Emma Hodler* in Bern, die Verfasserin von „Das Glück oder nur ein Schulmeister" veröffentlicht auf Weihnacht eine Sammlung Erzählungen unter dem Titel „Mitfreud, Mitleid".

— Eine sehr schöne Erinnerung an den diesjährigen Truppenzusammenzug bildet das *Manöver - Album 1901* (herausgegeben vom Polygr. Institut Zürich IV), das auf seinen 24 Tafeln die militärischen Führer, sowie die interessantesten Truppenstellungen in sehr deutlichen Lichtdruckbildern wiedergibt.

— Am 29. September wurde zu Arbois das Denkmal *L. Pasteurs* enthüllt. M. Liard erinnerte dabei in seiner Rede an Huxleys Wort: „Les travaux de M. Pasteur ont plus rapporté à la France que ne lui a couté l'indemnité de guerre."

— Die *Hamburger* Lehrerschaft veranstaltete am 25. September dem aus dem Amt scheidenden Schulrat *Mahraun* eine grossartige Abschiedsfeier.

Erste und grösste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik.
Verleih-Institut I. Ranges
Franz Jäger, St. Gallen
empfiehlt sein prachtvolles Lager in Kostümen für
Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. [O V 710]
bei billigster Berechnung und promptester Bedienung.
Illustrirte Kataloge gratis und franko.
Lieferant der Kostüme für die Aufführungen während der **Pariser Weltausstellung 1900.**
Preisgekrönt in Basel.

Wie kann der Aufwand für Kleidungsstücke herabgemindert werden?
Durch direkten Bezug von
Karl Barth, Greiz i. Voigtl.
Eigene mechanische Weberei.
Neuheiten in Damen- und Herrenstoffen für alle Zwecke.
Kleiderweiser.
Verkauf an Private.
Muster franko.
Fabrik-Preise.
[O V 759]



Weihnachts-Aufführungen
in Schule und Haus.
***Fritz Rüde:* Weihnachtsmärchen.** Der schweizerischen Lehrerschaft gewidmet. Für 2- und 3-stimmigen Kinderchor, auch als Duett und Terzett aufzuführen. Klavier-Auszug Fr. 1. 35 no., Stimmen à 30 Cts. no.
***Hermann Zumpe:* Weihnachtslied** unter Zugrundelegung einer alten Weihnachtsweise, für eine Singstimme mit Pianobegleitung. Fr. 1. 35.
***C. Attenhofer:* Drei Weihnachtslieder** für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung Fr. 2. —. [O V 753]
***Hans Löw:* Sieben Weihnachtslieder** nach älteren Texten, für 1 Singst. mit Pianobegleitung Fr. 2. 70.
Weihnachts-Album
Sechszehn beliebte Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für eine Singstimme mit Pianobegleitung Fr. 2. — no.
Verlag von **Gebrüder Hug & Co., Zürich.**

In meinem Verlage erschien nachstehendes amtlich empfohl. Kartenwerk und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Schul-Wandkarte der biblischen Länder.
Nach den besten Quellen für den allgemeinen Schulgebrauch beim Unterricht in der Geschichte des Reiches Gottes bis zum Ende der Kreuzzüge bearbeitet von
Th. Rössel, Schuldirektor.
Grösse 120/160 cm. in fünffachem Farbendruck. 3. Aufl. — Preis roh 6 Mk., schulfertig auf Leinwand gezogen mit Rollen 10 Mk.
Lehrerztg. f. Ost- u. Westpreussen: „Wir kennen neben der von Scheffer keine bessere Karte von den heiligen Ländern, als diese." [OV642]
Dresden-A., Alwin Huhle.

Engel-Feitknecht & Co.
BIEL (Schweiz).
Gegründet 1874
Photographische Apparate [OV715]
für Amateure u. Fachphotographen in allen Preislagen.
Grösstes Lager sämtlicher ins photographische Fach einschlagenden Artikel.
Grosser illustrirter Katalog auf Verlangen gratis und franco. — Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligst erteilt.

Fabrikation phys. Apparate
G. Rolli,** alt Lehrer, **Rubigen.
Lieferung **einfacher, solider** und **zweckentsprechender Demonstrationsapparate** für Schulen. — Ausführung von Apparaten nach eingesandten Skizzen. — Werkstätte mit Kraftbetrieb. — Silberne Medaille Genf 1896. — Zahlreiche Anerkennungen von Fachleuten und Behörden. — Bescheidene Preise. — Illustrirte Preisliste gratis und franko. [O V 722]



Projektionsapparate
für
Petroleum
Gasglühlicht
Acetylen
Äther-Sauerstoff
Kalklicht
Elektrisches Bogenlicht
alle Zubehör
MICROPROJECTION
KINEMATOGRAPHIE
„INCANTO" Acetylenerzeuger
„RILFORD" Sauerstofferzeuger
Bilder aus allen Teilen der Welt
Biblische und geschichtliche Serien. (OF8831) [OV717]

Eine Kollektion antiker Münzen
für den Schulgebrauch
getreu in Metall nachgeahmt
vom Bad. Oberschulrat amtlich im Verordnungsblatt empfohlen.
Preis der ganzen Kollektion [OV692] **48 Mk. franko.**
Stuttgarter Metallwaren-Fabrik
Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm.

Schulen und Lehrer
Gelegenheitskauf
billiger Schulmaterialien.
Briefcouverts, per 1000 Fr. 2.40
Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3. —
Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 4.50
Federhalter, schön gemischt, per Gross Fr. 2. —
Bleistifte, per Gross Fr. 3.50
Schöne schwarze Tinte, per Flasche Fr. —.40
Stundenpläne, p. 100 St. Fr. —.40
Arbeitsschulbüchlein 100 Fr. 5. —
Linirte Carnets, 100 St. Fr. 4. —
Preisliste und Muster gratis und franko. [OV 611]
Schreibmaterialien en gros.
Papierwarenfabrik
Niederhäuser, Grenchen.

Georg Meyer & Kienast
vorm. **Georg Meyer & Co.**
Bahnhofplatz & Waisenhausgasse
Zürich.



Ältestes Spezialhaus
für [OV 712]
Photographische Artikel
Sehr geeignet zu Festgeschenken.
Handcameras zu Fr. 2, 3.75, Fr. 10, Fr. 20, Fr. 35 bis Fr. 100.
Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6×9 cm. Fr. 53.
Beste Camera: Goerz-Klapp-Camera 9×12 cm., mit Wechselkassette für 12 Platten oder Doppelkassetten Fr. 291.50.
Garantie für die Apparate.
Kurze gedruckte Anleitung gratis.
Das Photographiren ist leicht zu erlernen.
Katalog gratis. Prompt. Versand.

Kaffee
garantirt kräftig, reinschmeckend.
5 kg Santos, feinst Fr. 4.80
5 kg Campinas, feinst II Fr. 5.50
5 kg Campinas, feinster I Fr. 6.15
5 kg Salvador, supérieur Fr. 7. —
5 kg Perlkaffee, hochf. Fr. 7.30 und 8.55
5 kg Liberia-Java, gelb Fr. 7.40 und 8.20
5 kg Java, extra, hochf. blau Fr. 8.90
Bei 10 kg 1½% Rabatt extra.
Nachnahme. [OV683]
Arthur Wagner, St. Gallen.
Kaffee-Import.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Demnächst erscheint:

Die
Schweizerflora im Kunstgewerbe
für Schule und Handwerk

von

Ulr. Gutersohn, Zeichenlehrer.

I. Abteilung: Alpenblumen:

20 Foliotafeln in feiner mehrfarbiger lithographischer Ausführung.

Preis 10 Franken.

Der Formenreichtum der Pflanzenwelt ist in den letzten Jahren mehr denn je im Kunstgewerbe berücksichtigt worden, und überall bestrebt man sich, demselben einen nationalen Charakter zu geben.

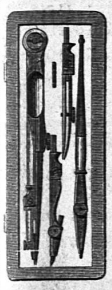
Meistens kehren aber dieselben Pflanzenmotive wieder. Um diesen Formenschatz zu bereichern, hat der Verfasser der **„Schweizerflora im Kunstgewerbe"**, Herr Zeichenlehrer Ulrich Gutersohn-Lingg in Luzern, namentlich auch die formschönen und farbenprächtigen Alpenblumen ins Bereich seines Studiums gezogen und an Hand gewissenhafter Vorarbeiten ein Werk geschaffen, das durch seine Originalität und Reichhaltigkeit reges Interesse erwecken wird.

Durch spezielle Berücksichtigung der schweizerischen Industriezweige, wie Glasmalerei, Holzschnitzerei, Kunstschlosserei, Majolika, Malerei, Stickerei etc. hat dasselbe einen nationalen Charakter.

Nachdem die ersten Vorstudien zur „Schweizerflora im Kunstgewerbe" bereits auf der Schweiz. Landesausstellung in Genf mit einer Medaille ausgezeichnet worden waren, hat sich der Verfasser eingehender damit beschäftigt und tritt nun mit einem Werk hervor, das seiner Eigenart und Schönheit wegen sehr die Beachtung der Fachkreise und Kunstfreunde verdient.

Die langjährige Tätigkeit als Zeichenlehrer und als kunstgewerblicher Zeichner für die Praxis spiegelt sich in dieser Vorlagensammlung deutlich wieder. Man sieht aus der ganzen Anlage derselben, dass persönliche Erfahrungen dabei wegleitend waren, was besonders einem Lehrmittel, welches speziell für Mittelschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen und Kunstgewerbeschulen geschaffen ist, sehr zu statten kommt. Die Kompositionen sind für die Praxis gewählt, und der Schüler wird durch die Darstellung der stilisirten Einzelformen in Verbindung mit einfachen Motiven für verschiedene kunstgewerbliche Techniken befähigt, nach und nach selbst zu komponiren.

Dass das Werk ganz schweizerisch sei, hat die bekannte Verlagsfirma Orell Füssli in Zürich es sich angelegen sein lassen, die Musterblätter würdig zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen. Jede Lieferung enthält 20 farbige Tafeln in feiner Lithographie, und es ist die erste Lieferung zu dem sehr bescheidenen Preise von 10 Fr. durch jede Buchhandlung zu beziehen.



KERN & CIE.

mathemat.-mechanisches Institut

[O V 1] Aarau.

18 Medaillen.

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH – Industriequartier

Zeichen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

[O V 653]

Flury's Schreibfedern

Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.

Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]

Lieferung durch die Papeterien.

Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft

Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)

Oberdiessbach b. Thun.

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen: [O V 677]

Buchführung

Von **B. Pfister** nach **Wydlers** Aufgaben.

VII. Heft, **7.** Aufl., Preis 25 Cts.
VIII. Heft a, **6.** Aufl., Preis 20 Cts.
VIII. Heft b, **6.** Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung EMIL WIRZ, vorm. J. J. Christen in Aarau.

Wandkartengestell,

auch als Wandtafelgestell zu verwenden,

(✠ **Patent-Gesuch Nr. 28019**)

weil fahrbar und mit Walzen zum Aufwickeln der Wandkarten versehen, sehr praktisch, namentlich für die neue Karte der Schweiz zu empfehlen. Beschreibung und Preisliste franko.

[O V 750] **Ernst Kronauer** in **Embrach** (Zch.)

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner u. schwarzer Wandtafel-Lack

Ganze Schulausstattungen

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL.
Neu!
Wandtafel ohne Ende. [O V 137]

No 406

Prima Albaster und Gabize Kreide Bundes-Gummi, Pestalozzi-Stifte, Kilofuli- u. Reisszeuge

Telephon

American Selbstroller. Beste Schutzvorrichtung für ein und mehrere Landkarten.

Hektographen-artikel etc.

Modelle anatomischer Präparate, Fossilien und Gypsfiguren und Büsten gratis und franko

---

Alkohol-, Nerven- und Geisteskranke

finden fortwährend Aufnahme [OV 680] in der

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt

„Friedheim"

Zihlschlacht (Thurgau).

Dr. Krayenbühl, Spezialarzt.

„Verbesserter Schapirograph".

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** O V 164]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franco.



Musik-Instrumente

aller Art aus erster Hand von

Herm. Oskar Otto, Markneukirchen Nr. 670.

Grösste Auswahl.

Grosser, prachtvoll illustr. Haupt-Katalog frei. [O V 487]

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Sechste Auflage, 1901.

Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. **Fehrsche Buchhdlg.**

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc. senden wir auf Verlangen **gratis** und **franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib-** und **Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern** und **Thürlemann.**

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Die Pension Rosengarten in Regensberg (Zürich)

Institut für

zurückgebliebene Kinder

von **Dr. med. J. Bucher**

nimmt Kinder auf, die sich nicht normal entwickelten. Stetige ärztliche Überwachung. Unterricht in allen Schulklassen, der sich dem einzelnen Zögling anpasst, nach langjährig bewährter Methode. Unterricht in Handarbeiten. — Vorzügliche hygieinische Einrichtung des Instituts. Angenehme Gartenanlagen. Günstige Lage auf einer Höhe von 617 Meter über Meer und in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Waldungen. Es werden nur 10—12 Kinder aufgenommen. Prospekte zur Verfügung. [O V 655]

Bruchband ohne Feder!

1901 — 3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz von Verdienste.

Keinen Bruch mehr. — 2000 Fr. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko. Man adressire: **Dr. Reimanns** Postfach 2889 A Z, **Basel.** (O 9100 B) [OV 651]

Im Verlage von **Ed. Hölzel** in **Wien, IV/2, Luisengasse 5,** gelangten soeben zur Ausgabe: [O V 711]

LANGLS

Bilder aus Palästina.

Drei Blätter ausgeführt in feinstem Farbendruck (Sepiamanier) folgende Stätten, wo einst der Heiland gewandelt, zur Veranschaulichung bringend:

Jerusalem, Bethlehem, Nazareth.

Grösse jedes Bildes $75\frac{1}{2} \times 57$ *cm.*

Preis pro Bild:

Unaufgezogen und gefirnisst . . . . . **Mk. 2.** —
Auf starken Deckel gespannt und gefirnisst . **„ 3.** —

Die drei Orte: *Jerusalem, Bethlehem* und *Nazareth* sind für die ganze Menschheit geheiligt, sie bilden den Hintergrund für den Hauptinhalt der Evangelien und sind daher für den Religionsunterricht dringend notwendig, ja geradezu unentbehrlich.

So seien denn diese in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführten Bilder, welche sich auch vortrefflich zum Zimmerschmuck eignen, allseits wärmstens zur Anschaffung empfohlen.

Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung, wie auch durch die Verlagshandlung selbst.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Als Geschenkwerk empfehlen wir:

„Frohe Stunden"

Zürcher Verse

von **J. Hardmeyer-Jenny.**

Mit Bildnis des Verfassers.

Volksausgabe geb. **Fr. 3. 50,** brosch. **Fr. 2. 60.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die **zweite Auflage** von

Der Sonntagsschullehrer.

Ein Ratgeber

für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.

Von **Arnold Rüegg,** Pfarrer und Dozent.

Brosch. 8°. V und 175 Seiten.

Preis **Fr. 1. 50,** Ganzleinwandband Preis **2 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

[O V 610] **Vorzügliche Zeichenbleistifte:**

No. 291	„Helvetia“	en détail	10	Cts.
„ 180	„Dessin“	„ „	15	„
„ 106	„Allers“	„ „	20	„



Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut

J. Louis Kaiser, Basel

Telegr.-Adr.: **Costumkaiser** **Telephon Nr. 1258**
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

Theater- und Masken-Costumes,
Requisiten und Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesellschaftsanlässen
zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franko **Prachtkatalog**
140 Seiten mit 1200 Abbildungen. [OV 675]

Gewerbe-Ausstellung Basel 1901
Goldene Medaille und Diplom I. Klasse.

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** **Telephon 1509**
52 Bleicherweg **- ZÜRICH -** *Bleicherweg 52*

Pianos, Flügel,
Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.
[O V 501]



Soeben ist erschienen: [O F 8895]

Der Unterricht in der Rechnungsführung.
Method. geordneter Lehrgang für **Volks-** und **Fortbildungsschulen.** Auf dieses Lehrmittel werden namentlich auch die Lehrer der 7. und 8. Klasse aufmerksam gemacht. — **Preise:** **Lehrerheft** 1 Fr., **Schülerheft** (Aufgabensammlung) **einzeln** 40, bei grössern Bezügen 30 Rp. Zu beziehen beim Verfasser: **Armin Birch**, Lehrer, **Zürich IV**, Nordstrasse 122. [OV746]



Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

GEBRÜDER HUG & Co.
Sonnenquai 26-28 ~ **ZÜRICH** ~ Grossmünsterplatz

Man verlange unsere Kataloge!

PIANOS [O V 558]
nur gute, solide Fabrikate von **Fr. 675.** — an bis zu den feinsten.

HARMONIUMS
Spezialität: **Schulharmoniums** mit 4 Oktaven, zu nur **Fr. 110.** — und **Fr. 150.** —

Grosse Auswahl in Occasions-Instrumenten.

Kauf - Tausch - Miete ⟨ Mehrjährige Garantie ⟩ Stimmungen - Reparaturen

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todesfalle, unter Abzug der bezogenen Renten,
erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebensende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines Kapitals sichern und doch für den Fall seines vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig verkürzen will. **Rückkaufsrecht des Rentenbezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt Fr. 10,000,000. — Renten ausbezahlt. Zur Zeit sind bei ihr über Fr. 970,000 jährliche Renten versichert. Garantien: Fr. 52,000,000.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion zu beziehen. [O V 202] (O F 6542)

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 265]

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.